

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 111 (1966)
Heft: 42

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

42

111. Jahrgang

Seiten 1193 bis 1228

Zürich, den 21. Oktober 1966

Erscheint freitags



DER BILDUNGSAUFTAG DER MODERNEN GESELLSCHAFT AN DEN ERZIEHER

Inhalt

Vorwort

Worte zur Begrüssung und Eröffnung
Die Aufgabe der Schule in der modernen Demokratie
Die Erfahrungsgrundlage für die staatsbürgerliche Erziehung
L'Ecole à mi-temps
Fragestunde mit Herrn Bill
Zusammenfassung der Tagungsergebnisse
Rückblick und Ausblick
Beilagen: «Pädagogischer Beobachter» und «Pestalozzianum»

Redaktion

Dr. Paul E. Müller, Davos-Platz; Paul Binkert, Wettingen
Büro: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon (051) 46 83 03

Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins

Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon (051) 46 83 03
Sekretariat der Schweiz. Lehrerkrankenkasse, Tel. (051) 26 11 05
Postadresse: Postfach, 8035 Zürich

Beilagen

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)
Redaktor: Prof. H. Ess, Hadlaubstr. 137, 8006 Zürich, Telefon 28 55 33

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Emil Brennwald, Mühlebachstr. 172, 8008 Zürich, Tel. 34 27 92

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktion: Hans Wyman, Beckenhofstr. 31, 8006 Zürich, Tel. 28 04 28

Der Pädagogische Beobachter im Kt. Zürich (1- oder 2mal monatlich)
Redaktor: Konrad Angele, Alpenblickstr. 81, 8810 Horgen, Tel. 82 56 28

«Unterricht», Schulpraktische Beilage (1- oder 2mal monatlich)
Redaktion der «Schweiz. Lehrerzeitung», Postfach 189, 8057 Zürich

Administration, Druck und Inseratenverwaltung

Conzett & Huber, Druckerei und Verlag, Postfach, 8021 Zürich, Morgenstrasse 29, Telefon 25 17 90

Versammlungen

(Die Einsendungen müssen jeweils spätestens am Montagmorgen auf der Redaktion eintreffen.)

Vereinigung ehemaliger Lehrer an Auslandschweizer-Schulen. Generalversammlung, Samstag, 29. Oktober, 14.30 Uhr, im Restaurant «Du Nord», Zürich (Nähe Hauptbahnhof).

Lehrerturnverein Zürich. Montag, den 24. Oktober, 18 bis 20 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli, Halle A. Leitung: W. Kuhn. Konditionstraining mit Springseil und Medizinball, Korbball.

Lehrergesangverein Zürich. Montag, 24. Oktober, Singsaal Grossmünster-Schulhaus, 19.30 Uhr alle. — Samstag, 29. Oktober, Sing-Wochenende in Heiden AR (Dvorak-Requiem). — Sonntag, 30. Oktober, gemäss besonderer Einladung.

Lehrerinnenturnverein Zürich. Dienstag, 25. Oktober, 17.45 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli, Halle A. Rhythmische Gymnastik, Lektion Springseil Mittelstufe, Korbball.

Lehrerturnverein Limmattal. Montag, 24. Oktober, 17.30 Uhr, Turnhalle Kappeli. Leitung: H. Pletscher. Persönliche Turnfertigkeit.

Lehrerturnverein Oerlikon. Freitag, den 28. Oktober, 17.30 bis 19.15 Uhr, Turnhalle Herzogenmühle. Leitung: E. Brandenberger, Turnlehrer. Mädchenturnen: Verwendungsmöglichkeiten der Handgeräte.

Lehrerturnverein Bezirk Horgen. Freitag, 28. Oktober, 17.30 bis 19.00 Uhr, Turnhalle Berghalden, Horgen. Gymnastik, persönliches Training.

Lehrerturnverein Hinwil. Freitag, 28. Oktober, 18.20 Uhr, Rüti. Einige neue Kurzspiele. Den Anwesenden wird die Beschreibung abgegeben. Korbball.

Wir kaufen laufend

Altpapier

aus Sammelaktionen

Borner AG, Rohstoffe, Frauenfeld TG
Telefon 054 / 9 13 45 und 9 17 65 Bürozeit
Sortierwerk in Oberneunforn TG

Theaterkostüme und Trachten

Verleihgeschäft Strahm-Hügli, Bern

Inhaberin: Fräulein V. Strahm
Tellstrasse 18 Telefon (031) 41 31 43
Gegründet 1906

Lieferant des Berner Heimatschutztheaters

Bezugspreise:

		Schweiz	Ausland
Für Mitglieder des SLV	{ jährlich halbjährlich	Fr. 20.- Fr. 10.50	Fr. 25.- Fr. 13.-
Für Nichtmitglieder	{ jährlich halbjährlich	Fr. 25.- Fr. 13.-	Fr. 30.- Fr. 16.-
Einzelnummer Fr. -70			

Bestellungen sind an die **Redaktion der SLZ**, Postfach 189, 8057 Zürich, zu richten unter Angabe, ob der Besteller Mitglied oder Nichtmitglied des SLV ist. Adressänderungen sind der Administration Conzett + Huber, Postfach, 8021 Zürich, mitzuteilen. **Postcheckkonto der Administration: 80 - 1351.**

Insertionspreise:

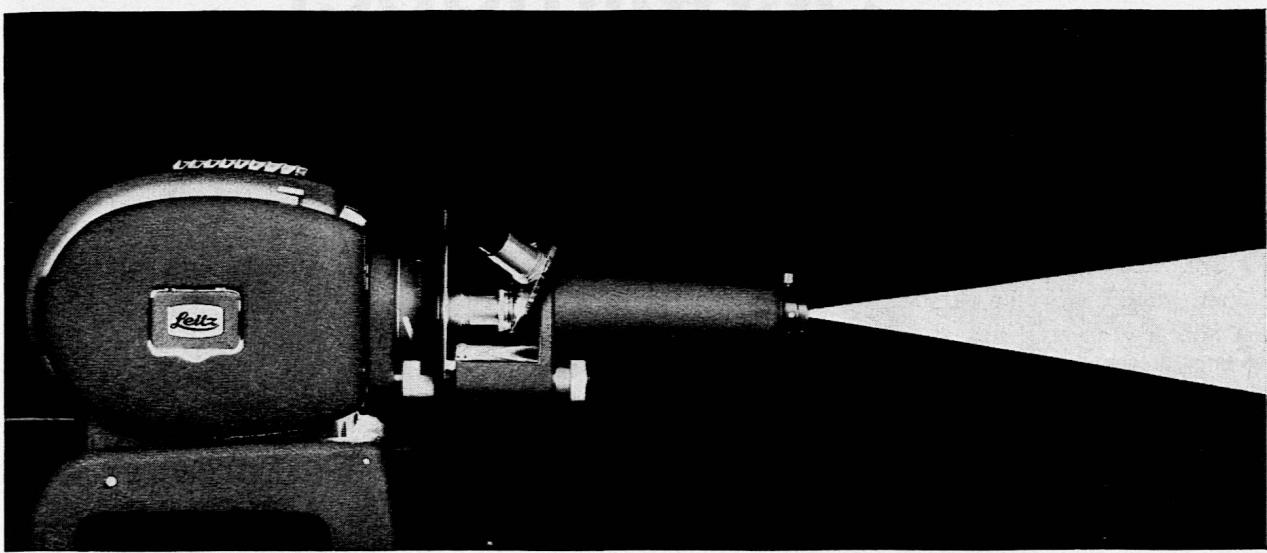
Nach Seitenteilen, zum Beispiel:
1/4 Seite Fr. 140.- 1/8 Seite Fr. 71.50 1/16 Seite Fr. 37.50

Bei Wiederholungen Rabatt

Insertionsschluss: Freitag, eine Woche vor Erscheinen.

Inseratenannahme:

Conzett + Huber, Postfach, 8021 Zürich, Tel. (051) 25 17 90



Leitz Kleinbild- projektoren

Im physikalischen und chemischen Unterricht gibt es eine grosse Zahl von Versuchen, die sich nur schwer ohne besondere Hilfsmittel einem grösseren Schülerkreis vorführen lassen. Leitz entwickelte hochwertige Projektoren für die Diaprojektion. Unter Verwendung entsprechender Ansatzstücke können physikalische Versuche demonstriert oder mikroskopische Präparate projiziert werden. Verlangen Sie eine unverbindliche Vorführung in Ihren Räumen. Wir verfügen über eigene Werkstätte mit ausgebauter Servicestelle.

W.Koch Optik AG Zürich

Das Spezialgeschäft für
Optik Mikro Foto Kino
beim Paradeplatz, Bahnhofstrasse 17
8001 Zürich, Tel. 051 255350



Entreprise François Duret

VILLETTÉ - GENÈVE

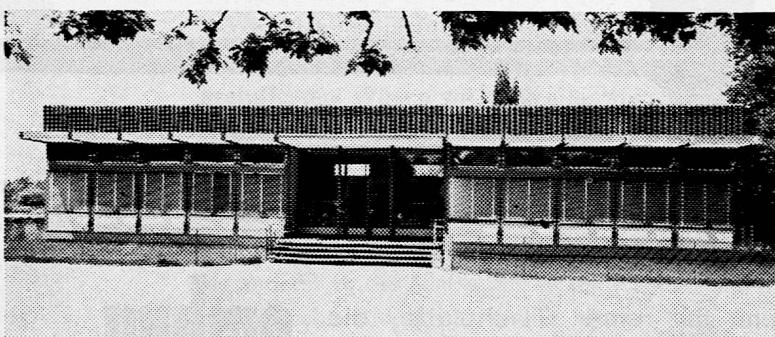
Vorfabrizierte Pavillons für

Schulen Büros Ateliers Kapellen Wohnhäuser

Louis DURET Nachfolger

Sägerei
Zimmerei
Schreinerei

Gegründet 1871



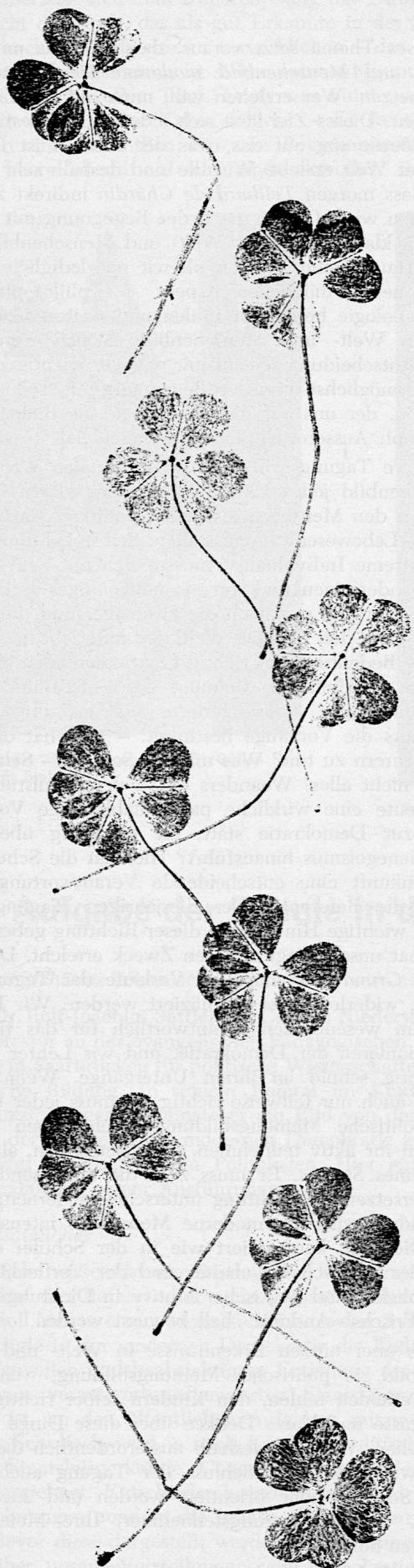
Schulmöbel so wie wir sie lieben



...vor allem mit einer Tischplatte, die unserem unbändigen Willen - allem eine «persönliche Note» aufzudrücken - widersteht und selbstverständlich in der Höhe verstellbar ist. ...mit einem «Tintenfass», dessen Konstruktion so sicher ist, dass es nicht täglich zu neuem Unfug verlockt.

embru
Embru-Werke
Rüti ZH
055/44844

...genügend Platz für unsere Mappe oder den Tornister und für alles Lehrmaterial, mit dem man uns belastet. ...alles robust gebaut, damit wir uns frühzeitig an die Härten des Lebens gewöhnen und... Freude haben am Schulunterricht. - Alles Wünsche, die von Embru-Schulmöbeln erfüllt werden.



Vorwort

ZU UNSEREM SONDERHEFT ÜBER DIE INTERNATIONALE LEHRERTAGUNG IN TROGEN VOM 16. BIS 24. JULI 1966.

Ob denn ein Bericht über die internationale Tagung überhaupt in die SLZ gehöre, wurde ich gefragt. Erstens könnte eine Zusammenfassung der Reden und Gespräche niemals ein getreues Bild des Tagungsverlaufs ergeben. Zweitens sei er überflüssig, weil die Teilnehmer seiner nicht bedürften und Nichtbeteiligte ihn nicht lesen würden.

Obschon diese Einwände z. T. zutreffen mögen, wollen wir auch dieses Jahr versuchen, uns selbst Rechenschaft zu geben über die geistige Substanz der Tagung. Dies sind wir auch den Institutionen schuldig, die die Tagung durch ihre Unterstützung ermöglichen.

Der Wert einer Tagung ist nicht zum voraus ermessbar, weil zu viele Unbekannte daran beteiligt sind.

Entscheidend sind natürlich die Referate als Ausgangspunkte der Gespräche. Einige der Vorträge schienen mir so aufschlussreich, dass wir sie gelegentlich im Wortlaut veröffentlichen werden. Andere Vorträge lassen sich leicht zusammenfassen und in den allgemeinen Bericht einbauen.

Wesentlich in diesen Vorträgen ist jedoch, dass sie Anstoß zu einer geistigen Auseinandersetzung geben, d. h. jeden Teilnehmer innerlich mitbewegen und zu einer Entscheidung herausfordern. Dies ist nur dann der Fall, wenn aufmerksame, geistig bewegliche und zuständige Gesprächspartner der Diskussion Niveau und Richtung zu geben vermögen. Dazu trägt ausserdem ganz stark die allgemeine Tagungsatmosphäre bei. Im Pestalozzidorf besteht schon zum vornherein Offenheit und Interessiertheit für alle geistigen Probleme und für alle dringlich menschlichen Aufgaben. Wer zur Tagung stösst, weiss sich von Anfang an zu einer mitmenschlichen Verpflichtung eingeladen.

Diese Bindung an eine Idee ist äusserlich manifestiert durch die Spannweite der Tätigkeit und die Gestaltung des Tagesablaufes. Darum soll auch im Bericht davon die Rede sein.

Wir glauben nicht, dass die während dieser Woche gefundenen Erkenntnisse unser Schulwesen wesentlich beeinflussen. Wissen wir doch alle, welch schwerfälliger Apparat jede Schulorganisation ist.

Hingegen dürfen wir annehmen, dass jeder Teilnehmer selbst, fachlich und menschlich, viele Anregungen gefunden hat. Er selbst ist dadurch verändert, wird als anderer in die Klasse zurückkehren, und damit dem Kinde mehr und besser helfen können, sich in dieser Welt zurechtzufinden und seine Aufgabe zu meistern.

Bi.

Worte zur Begrüssung und Eröffnung

Verehrte Anwesende,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

im Jahre 1954 hat der damalige Redaktor der SLZ, unser Freund Willi Vogt, hier im Pestalozzidorf die erste internationale Lehrertagung eröffnet und im Jahre 1963 bereits seine 10. Tagung durchgeführt. Es war sein stiller Wunsch, diese Tagungen möchten, wenn nicht jedes Jahr, so doch jedes zweite Jahr hier in Trogen stattfinden.

Es ist für uns deshalb eine grosse Freude, Sie, verehrte Anwesende, hier zur zwölften Tagung begrüssen zu dürfen. Ganz besonders freut es uns Schweizer, dass sich wiederum eine stattliche Zahl ausländischer Gäste bei uns eingefunden hat. Wir wissen aus früheren Jahren, wie befruchtend sich diese Begegnungen zwischen Lehrern verschiedener Nationen auswirken, und sind jedesmal mit grossem innerem Gewinn von den Tagungen nach Hause zurückgekehrt. So seien Sie denn alle hier im Pestalozzidorf Trogen herzlich willkommen, Ihr Gäste aus Dänemark, Deutschland, England, Frankreich, Holland, Israel, Italien, Luxemburg und Oesterreich.

Liebe Tagungsteilnehmer, wir hoffen, es möge während der Tagung zu recht vielen persönlichen Begegnungen kommen; denn das schafft Vertrauen; Vertrauen aber führt weg von Rechthaberei, Polemik und Streit und führt hin zu gegenseitig besserem Verständnis. Darin aber liegt der Sinn jeder internationalen Tagung, auch der unsrigen.

Auf den Trümmern des Zweiten Weltkrieges ist von dänischen und deutschen Lehrern der «Internationale Arbeitskreis Sonnenberg» gegründet worden und hat sich bis heute zu einer segensreichen Institution entwickelt. Angeregt von diesem Verständigungswillen, hat Dr. Willi Vogt hier in der Schweiz die ersten Tagungen ins Leben gerufen und damit uns Schweizer Lehrer aus Selbstzufriedenheit und Sattheit aufgerüttelt und wachgehalten für Probleme internationalen Zusammenlebens. Ihm möchte ich deshalb bei der Eröffnung unserer diesjährigen Tagung rückblickend meinen herzlichsten Dank aussprechen.

Wir alle, verehrte Anwesende, haben eine solide gemeinsame Ausgangsbasis für eine vertiefte Verständigung: Als Erzieher glauben wir daran, dass sich der Mensch erziehen und bilden lasse – dass er, wie Comenius, Pestalozzi und Fröbel sagen, einen göttlichen Funken in sich habe, der nicht erlöschen dürfe, sondern den Menschen für alles Gute entflammen soll.

Dieser pädagogische Glaube an das Gute in jedem Menschen ist zwar die Grundvoraussetzung jeder Erziehung; er genügt jedoch nicht. Wir müssen auch wissen, wie wir das Gute im Menschen zum Keimen bringen und wie wir es ihm ermöglichen, dieses Gute in sich selbst zu erkennen und zu bewahren. Niemand wird sich anmassen, auf diese Frage eine ein für allemal gültige Antwort geben zu können; da wir jedoch immer und überall aufgefordert sind zu erziehen, müssen wir trotzdem versuchen zu antworten. An unserer Tagung werden wir uns jedenfalls bemühen, wenigstens auf einen Teilaspekt dieser Frage zu antworten. Unsere Tagungsfrage lautet: *Welchen Bildungsauftrag haben wir Erzieher in der modernen Gesellschaft zu erfüllen, wenn wir unserer pädagogischen Aufgabe, die uns unsere Zeit stellt, gerecht werden wollen?*

Dieses Thema setzt voraus, dass wir uns mit dem *Welt- und Menschenbild moderner Denker* auseinandersetzen. Wer erziehen will, muss auf ein Ziel hin erziehen. Dieses Ziel lässt sich jedoch nicht bestimmen ohne Besinnung auf das, was der Mensch ist und in welcher Welt er lebt. Wir alle sind deshalb sehr dankbar, dass morgen *Teilhard de Chardin* indirekt zu uns sprechen wird. Ob wir nach der Begegnung mit Chardin ein klar gegliedertes Welt- und Menschenbild mit nach Hause nehmen, oder ob wir uns lediglich durch einen neuen möglichen Aspekt der philosophischen Anthropologie bereichert fühlen und weiter nach dem wahren Welt- und Menschenbild suchen werden – diese Entscheidung scheint mir weniger wichtig zu sein als die möglichst intensive Begegnung mit Teilhard de Chardin, der uns auf diesem Gebiete als Biologe und Philosoph Ausserordentliches zu sagen hat.

Unsere Tagung will aber nicht nur das Welt- und Menschenbild jedes Einzelnen von uns klären helfen, sondern den Menschen als «zoon politikon», als «politisches Lebewesen» herausstellen. Selbst J.-J. Rousseau, der extreme Individualist, musste sich mit dem Staate auseinandersetzen und ihn als notwendiges Uebel bejahen. Wer von uns noch die zwanziger und dreissiger Jahre, dann den Zweiten Weltkrieg miterlebt hat, weiss um die Bedeutung des richtig funktionierenden Staates, in dem wirklich die Meinung des Volkes und nicht die dem Volke «einsuggerierte Volksmeinung» eines Diktators die Vorgänge bestimmt. – Was hat das mit uns Lehrern zu tun? Was mit der Schule? – Sehr viel, wenn nicht alles! Woanders als in der Schulstube findet heute eine wirkliche parteiunabhängige Vorschulung zur Demokratie statt, die eindeutig über den Familienegoismus hinausführt? Hier hat die Schule für die Zukunft eine entscheidende Verantwortung, und wenn die Referenten der diesjährigen Tagung nur einige wichtige Hinweise in dieser Richtung geben können, hat unsere Tagung ihren Zweck erreicht. Die folgende *Grundthese* möge im Verlaufe der Tagung erhärtet, widerlegt oder modifiziert werden: Wir Lehrer sind im wesentlichen verantwortlich für das richtige Funktionieren der Demokratie, und wir Lehrer wären eindeutig schuld an ihrem Untergange. Wenn diese These auch nur teilweise richtig ist, muss jeder Lehrer die politische Meinungsbildung durchschauen lernen und an ihr aktiv teilnehmen, ganz persönlich, als Bürger seines Staates. Er muss z. B. die aufbauende von der zersetzenden Dichtung unterscheiden lernen; denn nirgendwo wird der moderne Mensch so intensiv mit der Dichtung konfrontiert wie in der Schule; er soll sich des politischen Gehaltes und der Verflechtungen persönlicher und politischer Motive in Dichtungen wie z. B. Frischs «Andorra» hell bewusst werden.

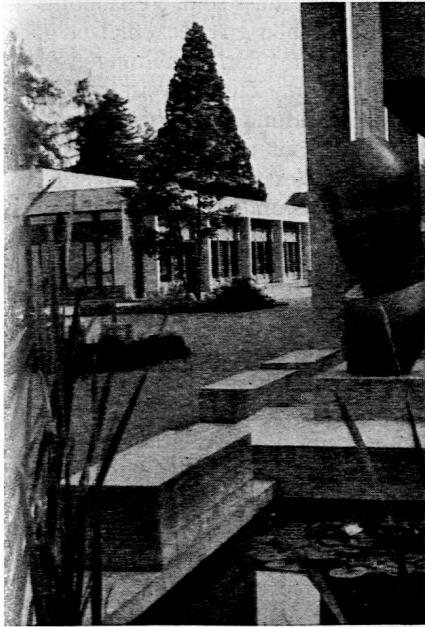
Was aber nützen Erkenntnisse in Welt- und Menschenbild, in politischer Meinungsbildung, wenn uns die Methoden fehlen, den Kindern selber richtige Erkenntnisse und klares Denken über diese Dinge zu ermöglichen. Wir sind deshalb ausserordentlich dankbar, dass wir gegen den Schluss der Tagung auch über neue Schulversuche orientiert werden und auch von Ihnen, verehrte Tagungsteilnehmer, Ihre Meinungen zu hören bekommen.

Eine Gefahr schwebt über allen Tagungen wie der unsrigen: Man nimmt Kenntnis, kehrt nach Hause zu-

rück, überlässt sich dem früheren Gang der Dinge und hat nicht die Kraft, das als gut Erkannte in der Schulstube auch nur teilweise zu verwirklichen – das Engagement fehlt. Besinnung ist sicher notwendig und Voraussetzung sinnvollen Tuns. Doch was nützt uns eine Besinnung, der keine Taten folgen? – Es freut mich deshalb ausserordentlich, Sie zum Beginn unserer Tagung heute abend auf ein eindrucksvolles Beispiel

modernen Engagements für internationale Verständigung hinweisen zu können. Vor 20 Jahren hat Walter Robert Corti das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen gegründet. Der Dorfleiter, Herr Bill, wird Ihnen nun einen Einblick in dieses grossartige Werk geben. Ich danke ihm für seine Bereitschaft, zu uns zu sprechen, und eröffne die Tagung, indem ich ihm das Wort ertheile.

U. Bühlert



Vorplatz der Handelshochschule St. Gallen.
(Photo: P. Binkert)



In der Canada-Hall während eines Vortrages. (Photo: P. Binkert)

Die Aufgabe der Schule in der modernen Demokratie

Aus der Sicht des Wissenschaftlers

Prof. Dr. Rolf-Joachim Sattler aus Celle in Niedersachsen ist Professor an der evangelischen Pädagogischen Hochschule in Saarbrücken für politische Wissenschaften und politische Bildung. In seinem Referat im Kinderdorf Pestalozzi, Trogen, zeichnete er ein Bild von den Aufgaben der Schule in der modernen Demokratie aus der Sicht des praktisch-tätigen Politologen. Hier eine Zusammenfassung seiner Ausführungen.

Grundsätzliches

Alles Schulwissen ist ein Beitrag zur Demokratie. So weit darf das Referat aber nicht gefasst werden. Vielmehr soll hier in einem engeren Sinn von den Aufgaben der Schule in der modernen Demokratie die Rede sein: der planvollen und beabsichtigten Erziehung des Schülers zum verantwortungsbewussten Staatsbürger, der bereit ist, an den öffentlichen Aufgaben mitzuwirken. Dieses Schulfach wird je nach Land als politische Bildung, Staatsbürgerkunde, Gegenwartskunde oder ähnlich bezeichnet. Entscheidend sind hier aber nicht die Bezeichnungen, sondern die Inhalte, die man vermitteln will. Bevor diese dargestellt werden können, muss Klarheit über unsere Vorstellungen von Demokratie herrschen. Ihre Bestandteile sind Rechtsstaatlichkeit und praktische Politik. Zur Rechtsstaatlichkeit gehört die

Vorstellung von den Grundrechten. Unabhängig von der einzelnen demokratischen Ordnung, werden sie jedem Bürger zugestanden. Man betrachtet sie als eine Art Naturrecht. Oft sind sie denn auch in den Verfassungen aufgeführt. Im Gegensatz dazu stehen die vom Staate gegebenen Rechte, welche die demokratische Ordnung im einzelnen bestimmen. Sie können geändert werden, während die Grundrechte nicht aufhebbar sind. Ihnen gegenüber steht die Form der staatlichen Organisation. Oberbegriff dafür ist die Volksouveränität und ihr allgemeiner Ausdruck, das Stimm- und Wahlrecht. Die Verwirklichung ist in jedem Lande wieder verschieden. In einen finden wir ein ausgesprochen repräsentativ-organisiertes Staatswesen, in andern die Form der direkten Demokratie. Wählen (und in der Schweiz auch Abstimmungen) sind die Möglichkeiten des Bürgers, seine politische Gewalt auszuüben. Von diesem Punkte aus ergibt sich die Bedeutung der Parteien.

Demokratie darf sich nicht in zentraler Staatsgewalt und ihrer Einsetzung allein verstehen. Es braucht die Mitwirkung der Bevölkerung auf allen Stufen, die der Föderalismus ermöglicht. Wichtig sind hier die Politik der einzelnen Gliedstaaten (Bundesländer oder Kantone) und die Selbstregierung der Gemeinden. Sie dürfen nicht allein nach Anweisung von oben, sondern müssen aus eigener Initiative und aufgrund eigener Beschlüsse tätig werden. Dazu ergeben sich nun für den Bürger

noch verschiedene andere Möglichkeiten der politischen Betätigung:

Politik darf sich nicht allein auf die Mitwirkung des Bürgers am Staat beschränken. Jeder Einzelne gehört einer Vielzahl von Gesellschaften an, die nach den vielfältigsten Prinzipien geordnet sind. Viele dieser Gruppierungen sind politische Organisationen, ohne aber gleichzeitig staatlich organisiert zu sein. Da jedermann wohl Mitglied verschiedener solcher Gruppen ist, finden wir einen Pluralismus bereits in jedem einzelnen Bürger. Jede Gruppe versucht ihre Interessen im Rahmen der staatlichen Ordnung durchzusetzen. Mit dieser Einflussnahme vollzieht sich die Willensbildung. Von daher gesehen, sind die meisten Gruppierungen in einem gewissen Sinne auch politische. Der Versuch, sich durchzusetzen, ist vollkommen legal, solange die bestehenden Gesetze anerkannt werden.

Die Mitverantwortung des Staatsbürgers

Welches sind die Voraussetzungen, die dem Staatsbürger eine aktive Teilnahme an der Verantwortung ermöglichen? Als erstes muss er den Staat und seine Funktionen erkennen und begreifen lernen. Wissen, was ist, bleibt erste Voraussetzung jeder demokratischen Betätigung. Entscheidend ist dabei, dass diese Mitwirkung freiwillig geschieht und nicht etwa erzwungen wird. Von ebenso grosser Bedeutung ist das Vorbild. Lehrer sollten also nicht nur über den Staat sprechen, sondern selber aktiv mittun, sei es in Parteien, Kommissionen, der Feuerwehr oder irgendeinem andern Gremium. In der Weimarer Zeit hatten die Lehrer wohl sehr viel über Demokratie und die Republik gesprochen, wie es ihnen aufgetragen war, doch wussten alle Schüler, dass ihre Lehrer mit der neuen Ordnung nicht übereinstimmten. Einem sehr guten staatsbürgerlichen Unterricht stand die fehlende persönliche Haltung gegenüber, und die Wirkung blieb daher aus. Die künftigen Staatsbürger wurden nicht zur Mitverantwortung hingeführt.

Politische Bildung – eine der wichtigsten Aufgaben der Schule

Die Schule kann nicht ausschliesslicher Träger der politischen Bildung sein. Andere Institutionen müssen ihre Arbeit später aufgreifen und fortsetzen. Das ist besonders auch darum nötig, weil zwischen Schulende und dem Eintritt in den Stand der wahlberechtigten Bürger eine Lücke von ein paar wichtigen Jahren klappt.

Erwachsenenbildungsorganisationen, Parteien, Gewerkschaften, Hochschulen, Kirche und auch die Armee haben die Verpflichtung, die politische Arbeit der Schule fortzusetzen.

Wissen allein genügt nicht. Zwar braucht es eindeutig die systematische Vermittlung einiger Grundkenntnisse. Ebenso wichtig ist aber die politische Bildung als Unterrichtsprinzip. Jeder Lehrer, egal welche Fächer er erteilt, muss durch seine Haltung politische Bildung betreiben. In Geschichte, Geographie und Deutsch ist die Verbindung zum staatsbürgerlichen Unterricht sehr nahe liegend, und die Chancen, nebst der Vermittlung reinen Fachwissens auch noch ein wenig politische Bildung zu betreiben, dürften die Lehrer nicht verpassen.

Die Basis der politischen Bildung zu geben, ist Aufgabe der Schule. Ihr kommt also im Rahmen der Ausbildung des Einzelnen zum Staatsbürger die Hauptlast der Vorbereitung zu. Die politische Bildung muss also

eine der wichtigsten Aufgaben unserer Schulen aller Stufen sein.

Aufgaben und Inhalte der politischen Bildung

Die Aufgaben der Schule im Rahmen der politischen Bildung lassen sich in drei grosse Kreise einteilen. Als erstes ist das staatsbürgerliche Wissen zu vermitteln. Der Bürger soll die wichtigsten historischen und aktuellen Tatbestände kennen. Ziel muss sein, Verständnis für den Staat und seine Funktionen zu wecken. Der gehobene Zeitungsleser soll Resultat der Bemühungen dieser ersten Aufgabengruppe sein. Zum zweiten hat die Schule in der politischen Bildung Werte zu vermitteln. Es geht nicht darum, den Leuten Werte aufzudrängen, sondern lediglich um das Verständnis der Werte, die wir in unserer Gesellschaft und im Staat vorfinden. Resultat dieser Bemühungen soll die Anerkennung der bestehenden Ordnung sein. Das bedeutet aber nicht, dass keine Kritik geäussert werden darf. Vielmehr ist zu ihr als einer der wichtigen Werte anzuregen und hinzuführen. Die Kritik soll eingebettet sein in den Rahmen der grundsätzlichen Bejahung bestehender Ordnungen. Zum dritten gilt es, die Bereitschaft zur Mitarbeit zu fördern. Diese Aufgabe kann die Schule nur beschränkt erfüllen, da in ihrem Rahmen erst wenige Aufgaben von den Schülern übernommen werden können. Aus Altersgründen liegt es vor allem an den Erwachsenenbildungsorganisationen und Parteien, die jungen Leute zur Übernahme von Verantwortung hinzuführen.

Die Inhalte der politischen Bildung müssten etwa die folgenden sein:

1. Eigentliche Staatsbürgerkunde: Darunter verstehen wir den Unterricht über Verfassung, Gesetze, die Aufgaben der staatlichen Behörden, die Organisation der Rechtspflege, die Durchführung sozialer Aufgaben der Gemeinschaft, die Notwendigkeit der Verteidigung und Wehrpflicht u. a. m.

2. Kennenlernen nichtstaatlicher Organisationen: Die Politik darf sich nicht bloss auf staatliche Organisationen beschränken. In unserer Gesellschaft kommen Familie, Beruf, Kirchen, Verbänden u. a. m. grosse Bedeutung zu. Die Schüler sind daher auch in die Aufgaben dieser Gruppierungen einzuführen.

3. Massenmedien: Presse, Rundfunk und Fernsehen kommen in der Demokratie eine besondere Stellung zu. Sie vermitteln dem Bürger Nachrichten und Eindrücke von politischen Ereignissen, aufgrund derer er seine Entscheide in Wahlen und Abstimmungen fällt. Die Schüler müssen also lernen, die Funktion der Massenmedien zu verstehen, um mit ihnen sachlich umgehen zu können.

4. Wirtschaftskunde: in unserer Zeit des Ueberflusses fällt es vielen Bürgern schwer, ein richtiges Verhältnis zur Wirtschaft zu erreichen. Sie kennen die Zusammenhänge nicht. Diese müssen aufgezeigt werden, damit sich mehr und mehr auch ein vernünftiger Wirtschaftskonsum entwickelt. Kurz: es gilt den Bürger das Leben mit dem Ueberfluss zu lehren.

5. Rechtskunde: Viele Bürger fühlen sich gegenüber Polizei und Gerichten unsicher. Das erschwert letztlich deren Arbeit. Ziel des Unterrichts in Rechtskunde muss es also sein, Funktion und Aufgabenkreis von Gerichten und Polizei aufzuzeigen und klar darzulegen, welches die Rechte des einzelnen Bürgers sind.

6. Internationale Organisationen und Beziehungen: Die Zusammenschlüsse und die Zusammenarbeit zwi-

schen einzelnen Staaten und ganzen Staatengruppen werden immer wichtiger. Das führt in den Auswirkungen bis ins tägliche Leben des einzelnen Bürgers hinein. Für dieses relativ neue politische Betätigungsgebiet der Staaten und des Einzelnen muss Verständnis geweckt und die Funktion der einzelnen Beziehungen sowie die Organisation internationaler Gremien genau erklärt werden.

7. Gegenwartskunde: Die Darstellung aktuellen Geschehens wird in der politischen Bildung sehr geschätzt, erlaubt sie doch eine Auflockerung der manchmal recht trockenen Unterrichtsstunden. Unerlässlich ist in diesem Zusammenhang natürlich, dass der Lehrer regelmässig die Zeitungen liest und sich über die wichtigsten Ereignisse gut informiert.

8. Zeitgeschichte: Die jüngste Gegenwart, welche auf die Politik unserer Tage noch grossen Einfluss hat, muss besonders gründlich dargelegt werden. Damit kann beim Schüler Verständnis für die Geschehnisse, welche für die Eltern aktuelles Gegenwarts geschehen gewesen sind, geweckt werden.

9. Politische Theorien: Eine systematische und gründliche Behandlung der wichtigsten politischen Theorien wäre eine Ueberforderung der Schüler. Wichtig ist aber, dass ihm Begriffe, die täglich Verwendung finden, erklärt werden, beispielsweise konservativ, liberal, Republik, Nationalismus u. a. m. In diesem Zusammen-

hang wird es manchmal nötig sein, die wichtigsten Aspekte politischer Theorien kurz aufzuzeigen.

In der Diskussion

wurden vor allem zwei Aspekte besprochen: Die Hauptverantwortung der Schulen und die Notwendigkeit einer Uebereinstimmung zwischen politischer Ordnung und der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung. Von keiner Seite wurde bestritten, die Schule müsse die Hauptlast der politischen Bildung tragen. Sie habe vor allem das Wissen zu vermitteln. Dieses bleibe eine der wichtigsten Bedingungen zur politischen Handlungsfähigkeit des Bürgers. Auch wurde allgemein betont, wie wichtig die Bejahung der bestehenden Ordnung durch den Lehrer für den Schüler sei. Mit Recht wurde gleichzeitig aber auf den Umstand hingewiesen, dass heute zwischen den politischen Erfordernissen der Zeit und der überlieferten Ordnung eine grosse Diskrepanz besteht. Auf vielen Gebieten ist die strukturelle Umordnung und Anpassung an die Entwicklung noch nicht vollzogen worden. Das erschwert, besonders bei aufgeweckten Schülern, dem Lehrer die Bejahung, welche von ihm gefordert wird. Eine Anpassung unserer Ordnung würde die Chancen, mehr Bürger zur Mitwirkung im politischen Leben zu gewinnen, beträchtlich erhöhen.

Peter Meuwly, Baden

Die Erfahrungsgrundlage für die staatsbürgerliche Erziehung

Demokratisches Schulleben

Das Problem: Unsere schweizerische Volksschule sollte eine demokratische Schule sein, d. h. eine Schule, in der Demokratie gelebt und erlebt wird, in der zum demokratischen Staatsbürger erzogen wird.

Da steht aber der Lehrer, und vor ihm sitzt eine Klasse, die er zu führen, zu erziehen, zu bilden und zu bändigen hat. Er steht da als Autoritätsperson und muss für Disziplin sorgen.

Er verlangt Gehorsam ohne Widerrede, er ist bereit, sofort Strafmaßnahmen anzuwenden, um Ordnung und Disziplin zu erzwingen, er droht mit schlechten Noten im Zeugnis. Die Folge ist ganz allgemein eine ausschliesslich oder doch hauptsächlich *autoritäre, diktatorische, also keine demokratische Schule!*

Welch eine widersprüchliche Situation!

Angesichts der heutigen politischen Weltlage müssen wir uns aber endlich auch fragen, ob wir es uns weiterhin leisten können, für die Erhaltung und Stärkung unserer Demokratie so wenig oder fast nichts zu tun.

Unsere Volksschule hat eine bedeutsame und wahrhaft grundlegende Aufgabe: die Elementarbildung zur Demokratie (Prof. Dr. W. Kägi, Staatsrechtslehrer, Universität Zürich).

Prof. Walter Guyer, der frühere Direktor des Oberseminars Zürich, bedeutender Pestalozzforscher und pädagogischer Schriftsteller, hat schon vor über 30 Jahren, als sich in unsern Nachbarländern eine gefährliche, demokratifeindliche Entwicklung abzuzeichnen begann, in seiner Schrift «Demokratie, Schule und Erziehung» (herausgegeben vom SLV), Lehrerschaft und Schulbürger der Schweiz zur Besinnung auf eine der wesentlichsten Aufgaben unserer Volksschule aufgerufen.

Ich zitiere daraus:

«Wir stehen als Lehrer vor unserer Schulkasse. Da sind versammelt die Kinder aus verschiedenstem Milieu, aus verschiedenen Konfessionen und Parteien, Kinder mit verschiedener Begabung, verschiedenem Charakter und verschiedenem Temperament. (Die Schule ist das repräsentativste Bild unserer schweizerischen Heimat!) Wir haben als Lehrer und Erzieher dieses mannigfaltige Leben zusammenzufassen zur gemeinsamen Arbeit, wir haben dieses Leben blosser und oft zufälliger Erfahrung überzuführen in die Konzentration geistiger Verarbeitung, wir haben den Kindern außerdem die für sie notwendigen Fertigkeiten zur körperlichen und geistigen Bewältigung des Daseins zu geben. Wäre hier etwa Anlass zur Klage, dass nicht in allen Kindern derselbe Geist der Weltanschauung, dieselbe politische Einstellung, dieselbe körperliche und geistige Kraft vorhanden sind? Ich denke nicht. Hier ist das Bild echtesten Lebens in der ganzen Mannigfaltigkeit seines Strebens und doch in der *Gemeinsamkeit der Aufgabe*. Hier ist der Ausgleich des Starken und Schwachen, des Begüterten und des Armen, des Begabten und Unbegabten, des Willigen und Störrischen, des Geordneten und des Verwahrlosten, des Aktiven und Passiven, des Technischen und des Ästhetischen, des Theoretischen und Praktischen, des Führenden und des Geführten. Alle diese Verschiedenheit steht unter dem Ethos des gemeinsamen Ganzen, jede Kraft des individuellen Willens wird aufgenommen in die Energie des Ganzen, und jede Ueberschreitung der individuellen Kompetenz wird umgebogen in den regulativen Ausgleich der Gemeinschaft. Natürlich ist jede Klasse je nach Massgabe der in ihr vereinigten Kräfte ein besonderes Gemeinsames mit besonderem Niveau und besonderem Geist, aber jede Klasse stellt ein Politikum im Kleinen dar.»

«Auf diese Weise stellt die Schulkasse einen Eingang zum vollwertigen demokratischen Politikum dar, wie er besser nicht zu wünschen wäre. Die Demokratie selbst aber ist dann im Grossen und in voller Wirklichkeit die Ausweitung der pädagogischen Gemeinschaft in die staatliche.»

«Die demokratische Schule beruht auf dem Respekt vor echter Menschengemeinschaft. Sie ist eine feinfühlige und feinfühlende, eine auf die Vielgestalt und Differenziertheit ihrer Kinder hinhorende Schule und Erziehung. Sie kennt ein mannigfaltiges Leben, das in seiner Mannigfaltigkeit zu respektieren und doch zur Einheit zu führen ist. Sie ist darum auch eine *elastische* Schule; Verkrampfung und Schablone geht gänzlich gegen ihr Wesen. Sie beruht auf dem *Vertrauen* der Schüler zum Lehrer, des Lehrers zu den Schülern und der Schüler zueinander.»

«Die Volksschule, als eine echte Schule des Volkes, hat das einzigartige Vorrecht, wirklich das ganze zukünftige Volk in einträglicher Arbeit und einträglichem Freud und Leid beisammen zu haben.»

«Die Volksschule soll gerade zu jenem Verständnis erziehen, das die Verschiedenheit der einzelnen Glieder erkennt, und nicht nur erkennt, sondern anerkennt, nicht als notwendiges Uebel, sondern als die Grundbedingung aller echten Gemeinschaft, nämlich auf das völlige Aufeinanderangewiesensein aller auf alle. Gleichberechtigung heisst nicht Gleichheit, sondern eben Anerkennung der Mannigfaltigkeit.»

«Die demokratische Schule ist ihrem Wesen nach eine *aktive*. Denn einzige aktive Teilnahme am Ganzen aus der Verantwortung für das Ganze macht den rechten Staatsbürger aus.»

«In der Volksschule also spielen all die vielen Kräfte zusammen und ergänzen sich zu einem kleinen Kosmos der Bildung.»

«Immer aber soll die Schule im bewussten Dienst der Gemeinschaft und Gemeinschaftsform stehen, von der sie getragen wird. Wir erkennen außerdem, dass gerade die demokratische Staatsform und vor allem der echt demokratische Geist zugleich der Geist echter Pädagogik ist, weil er den Einzelnen voll nimmt mit all seinen besonderen Kräften, weil er aber zugleich diese Besonderheit als Hinweis auf die Zusammenghörigkeit aller Einzelnen versteht. Unsere schweizerische Demokratie gehört zu den Staaten, die am frühesten den letzten Mann im Volk durch die öffentliche Schule zu ergreifen suchten, um ihn seiner ganz persönlichen Aufgabe im Volksverband zuzuführen.»

«*Georg Kerschensteiner* sieht die staatsbürgerliche Erziehung nicht identisch mit staatsbürgerlicher Belehrung, sondern in einer umfassenden Formung des Charakters. Er fordert deshalb die Umgestaltung des Schullebens so, dass sich Selbstständigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Toleranz und soziale Wertbildung entwickeln können. Mittel dazu war ihm die *Arbeitschule* im Sinne der Heranbildung von pädagogischen Arbeitsformen in der Werkstattarbeit, der Schulküche, in der Pflege des Gartens und bei naturwissenschaftlichen Schülerübungen. Damit nahm er ebenfalls Stellung gegen die *autoritative Ordnungsgesinnung*, gegen die „Gesinnung der geräuschlosen Organisation der Ein- und Unterordnung bloss um der Ordnung willen“. So wurde ihm die Arbeitsschule zu einer Stätte der Erziehung zur Gemeinschaftsgesinnung, der Grundlage jeder staatsbürgerlichen Bildung.» (Aus «Politische Bildung und Erziehung», Klett-Verlag, Stuttgart.)

Die Erfahrungsgrundlage für die Elementarbildung zur Demokratie und damit zum geschichtlichen Heimatunterricht ist somit das Schulleben der Klasse. Diese Erkenntnis zwingt uns, konkrete Formen zu deren Verwirklichung zu finden. Die Formen des gemeinschaftlichen Lebens der Schule müssen *echt* sein, sie dürfen sich keinesfalls in einer spielerischen Nachahmung dokumentieren.

Den bestmöglichen Weg zur Verwirklichung demokratischen Schullebens sehe ich in der *Schülermitverwaltung*.

1. Rechte und Pflichten des Schülers. (Die Kinder müssen erfahren, dass es Grundrechte des Menschen gibt, Menschenrechte, die auch ihnen zustehen.)

a) *Rechte:*

Recht auf Bildung

Recht der freien Meinungsäußerung

Recht auf unentgeltliche Abgabe des Schulmaterials

Recht auf Ferien

Recht auf Pause

Recht auf ein helles, gesundes Schulzimmer

Recht auf körperliche und geistige Ertüchtigung

Recht auf gerechte Behandlung

Recht auf einen Lehrer

usw.

Erkenntnis: Wer Rechte beansprucht, muss auch Pflichten erfüllen!

b) *Pflichten:*

8 Jahre Schulbesuch

pünktlicher Schulbeginn

pünktlicher Pausenschluss

Hausaufgaben

Sorge zum Material

Sorge zu Mobiliar und Schulräumen

Saubere Kleidung

Ordnung in den Schubladen

usw.

2. Klassenordnung – Klassenverfassung. Geordnetes Zusammenleben erfordert Regeln, Abmachungen, Gesetze. Diese Verfassung muss sich langsam bilden und so lange weiter entwickeln, als die Schüler die Schule besuchen.

3. Verantwortung tragen: Wer Verantwortung tragen kann, ist gemeinschaftsfähig. Wir üben das Verantwortlichsein durch Einführung aller möglichen *Klassenämter*:

Klassenhelfer (Wandtafeln, Kreiden, lüften usw.)

Klassenkassier

Gartenkassier

Telephondienst im Schulhaus

Bibliothekar

Materialverwalter

Garderobebeverwalter

Verwalter der Gartengeräte

Werkstattchef

usw.

4. Klassenversammlung:

a) *Wahlen:* Nicht der «Diktator» befiehlt; die Klassengemeinschaft wählt, bestimmt selbst.
Es werden gewählt:

– ein dreiköpfiger Klassenrat

– daraus der Klassenpräsident (Klassenleiter)

– daraus der Protokollführer

– alle Verwalter von Klassenämtern.

b) Sachgeschäfte:

- Gestaltung der Pausen (Regenwetter)
- Schmücken des Schulzimmers
- Organisation der Bibliothekbenützung
- Zusammenstellung der Arbeitsgruppen
- Gestaltung der Schlußstunden
- Verwendung der Klassenkasse
- Planung von Schulreisen oder Wanderungen
- Gestaltung eines Sportnachmittags
- usw.

c) Ordnungsfragen: Die Klasse gibt sich selber Gesetze

- während der Pause darf sich niemand im Veloständer aufhalten
- auf dem Schulplatz ist das Velofahren verboten
- in der Pause und auf dem Schulweg darf nicht geraucht werden
- Wer den Spielball in die Pause nimmt, muss ihn nach der Pause wieder versorgen
- es ist verboten, ohne zu fragen Schulmaterial eines Kameraden zu benützen usw.

d) Straffälle: Oft gehen Klagen ein beim Klassenleiter (Briefkasten, nur schriftliche Klagen und Eingaben werden behandelt. Jede Eingabe muss vor der Klassenversammlung begründet werden).

Die Klasse hat *richterliche Gewalt und übt diese aus*. Verwarnung, Verbote, Bussen, Strafaufgaben, Wiedergutmachung des Schadens usw.

Lehrer und Schüler haben das Recht, eine Klassenversammlung einzuberufen.

Die Klassenversammlung bietet eine einzigartige Gelegenheit zu *sachlicher Diskussion*. Sie bereitet den meisten Kindern sehr viel Schwierigkeiten. Jede Meinung und Ansicht muss angehört werden, man darf nicht ins Wort fallen, man muss begründen, sich überzeugen lassen und sich schliesslich der Mehrheit fügen.

Die Klassenversammlung wird vom Klassenpräsidenten geführt. Der Lehrer sitzt «unter dem Volk» und hat auch nur *eine Stimme*. Sein «Veto» wird er nur dann einlegen, wenn Beschlüsse der Klasse gegen die übergeordnete Schulorganisation verstossen könnten.

5. Gemeinschaftsförderndes Schulleben:

- Geburtstagsfeiern
- Gruppenarbeiten
- gemeinsames Schmücken des Schulzimmers
- gemeinsames Bebauen des Schulgartens
- gemeinsame Schulfeiern
(Wochenbeginn, Wochenschluss-Stunde)
- gemeinsames Singen, Klassentheater, Wanderungen planen
- gemeinsame Ausstellungen von Hobbies der Schüler
- gestalten der «Interessanten Ecke» im Schulzimmer
- gemeinsame Aktionen: Papierabholung Klassenkasse führen, Obsttag, Heutag, Holztag, Weihnachtsbescherung (Spital, Kinderheim, Altersheim oder bei einzelnen alten Leuten) usw.

6. Blick in das demokratische Leben der Erwachsenen: Aktuelles Zeitgeschehen: Wichtige Konferenzen; Frauenstimmrecht; Initiative auf Arbeitszeitverkürzung; Gewässerschutzgesetz; Tram oder Trolleybus in St. Gallen; Verfolgen von kommunalen, kantonalen oder eidgenössischen Wahlen; Besuch von Gemeinderatssitzungen und Gemeindeversammlungen; Studium der Gemeinderechnung; Gemeinde – Kanton – Schweiz – Europa – Welt!

7. Und der Lehrer? Er tritt immer mehr in den Hintergrund des Geschehens. Er regt an, berät, hilft, ermuntert, weist auf Schwächen und Irrwege hin, gibt Anleitung z. B. über Versammlungsleitung, Protokollführung usw. Er überwacht die Gerichtspraxis besonders gut.

Je älter die Schüler sind, desto grösser wird der Erfolg, desto mehr Verantwortung kann eine Klasse mittragen.

Der Lehrer bleibt Respektsperson, mir scheint, er gewinne an Ansehen und Vertrauen bei den Schülern.

8. Ziel der Schülermitverwaltung:

- den menschlichen Beziehungen im täglichen Schulleben wird Raum gegeben
- tägliche Gelegenheit zu verantwortlichem Mitschaffen in einer Gemeinschaft
- Förderung der Initiative
- Uebung disziplinierten Zusammenlebens
- Rücksichtnahme auf den Andern, den Mitschüler
- Einordnung in eine Gemeinschaft
- Anerkennung des Andern. Sich der Mehrheit fügen – gehorchen
- erfahren demokratischer Lebensform
- erkennen demokratischer Rechte und Pflichten
- spüren der Mannigfaltigkeit der Charaktere innerhalb der Klasse
- eine Gemeinschaft gibt sich selber Gesetze – und hält sie ein
- Erkenntnis: Gemeinnutz geht vor Eigennutz
- erleben und erfahren: Aktives und passives Wahlrecht
- Erkenntnis: Gewaltentrennung ist notwendig (Gesetzgebende, vollziehende und richterliche Behörde)
- Erkenntnis: Es gibt keine unbeschränkte Freiheit!

In der *Schülermitverwaltung* sehe ich ein taugliches Mittel für eine erfolgreiche demokratische Grundschulung. Diese ist auf der Oberstufe der Volksschule (7.–9. Schuljahr) durchaus möglich.

Nicht gelöst hingegen ist die *demokratische Weiterbildung* zwischen dem 15. und 20. Altersjahr für Mädchen und Knaben.

W. Hörler, St. Gallen



Nützliche Gemeinschaftsarbeit. (Photo: P. Binkert)

L'Ecole à mi-temps

(Vortrag von Madame Jacqueline Boes, Direktorin der Ecole expérimentale in Vanves, Frankreich)

Der Vortrag zeigt die zwei Erfahrungen von Herrn Dr. Fourestier:

1. Die pädagogische und Sport-«Halbzeit». Das Schulsystem wurde 1950 in einer Knaben- oder Mädchenklasse ausprobiert und wird seit 1961 in allen Klassen (9 Klassen = total 300 Schüler) der Mädchen-schule rue Gambetta in Vanves angewendet.

2. Die «Schnee-Klasse», dem Schulsystem der «Halbzeit» entsprossen, wo sich eine ganze Schulklass mit ihrem Lehrer und einem Professor für körperliche Erziehung in die Berge begibt, wo die Sportstunden am Nachmittag zu Skistunden auf den Schneefeldern werden.

*

Bei diesem neuen System ist der Arbeitsmorgen der Kinder (gewöhnlicher Stundenplan 3 Lektionen) ganz den intellektuellen Disziplinen vorbehalten, und der Vorrang wird in allen Klassen dem Französisch und der Mathematik gegeben. Der Stundenplan ab 1. Jahr (8 Jahre) sieht folgendermassen aus:

Nach einer verschiedenlangen Mittagsruhe – je nach Alter des Kindes – beginnen die körperlichen Betätigungen wie folgt: Leichtathletik und Spiel, Schwimmen, Rhythmisches Tanz von verschiedener Dauer und Verteilung gemäss Alter der Kinder. Nach einer Vesperpause von einer halben Stunde kehren die Kinder um 16 Uhr, für $\frac{1}{2}$ Stunde, 1 Stunde oder $1\frac{1}{2}$ Stunden intellektueller Arbeit, in die Klasse zurück. Dort wird das Künstlerische gepflegt (Zeichnen, Musik), wobei der totale Stundenplan berücksichtigt wird, sowie die Aufgaben überwacht (in Frankreich ist es verboten, schriftliche Hausaufgaben zu geben). Wenn man die Zeit betrachtet, die der körperlichen Betätigung geopfert wird, ist die «Halbzeit», gemessen am Total der Schulstunden, in Wirklichkeit eine «Drittzeit», d. h. ungefähr 10 Stunden körperlicher Betätigung von 30 Klassenstunden (oder 12 Stunden von 34 Stunden für die Grossen).

Der Unterricht in den intellektuellen Disziplinen wird den Lehrerinnen anvertraut, die außerdem an den

körperlichen Betätigungen auf dem Sportplatz teilnehmen, um neben dem Professor für körperliche Erziehung die Rolle der Assistentin zu übernehmen, die zugleich einen Teil der Schüler überwacht.

*

Mit dem neuen System hat das Schulleben geändert, und es liegt nicht bloss an der körperlichen Beziehung, dass die Schüler ein *besseres Gleichgewicht* gefunden haben.



Madame J. Boes am Rednerpult. (Photo: P. Binkert)

Die Kinder sind *glücklicher*, und dies nicht wegen der Aufhebung der Anstrengung, im Gegenteil: *Im Genuss* dieser wöchentlichen freiwilligen Anstrengung auf dem Sportplatz und im Schwimmbad haben unsere Schüler begonnen, die intellektuellen und moralischen Vorzüge zu erwerben, die sie besser auf das Leben vorbereiten, was schliesslich das Ziel der Erziehung ist.

(Übersetzung des französischen Résumés)

Fragestunde mit Herrn Bill

dem Leiter des Kinderdorfes, am Sonntagnachmittag (17. Juli 1966)

1. Ist es eine «Lebenshilfe» für notleidende Kinder anderer Nationen, wenn sie aus ihrer Heimat herausgerissen und in ein fremdes Milieu verpflanzt werden? Tut man gut daran, sie zu ihrem ohnehin schweren Lebensschicksal auch noch der Heimat zu berauben? Verlieren sie durch diesen Schritt nicht die letzte tiefe Bindung, die ihnen das Leben noch liess? Werden sie nicht dadurch ihrem Land entfremdet? Züchtet man nicht Ansprüche in ihnen, die ihnen der Lebensstandard ihres eigenen Landes nicht zu geben vermag, und macht man sie damit nicht untauglich für die positive Rückgliederung in die Gemeinschaft ihres Volkes? Wäre es nicht vielmehr eine bessere Hilfe, wenn man ihnen von den Mitteln, die dem Kinderdorf zufliessen, in der Heimat eine Heimstätte ähnlicher Art schaffte? Oder: Bringt es ein so grundlegender Milieuwechsel in manchen Fällen

zustande, die Kinder von einer drückenden Vergangenheit zu lösen und ihnen einen neuen Anfang zu geben?

Das Kinderdorf nimmt in seinem Aufbau, in seiner Erziehungsausrichtung und in seiner praktischen Lebensführung für die Kinder auf diese Fragen ernsthaften Bedacht. Etwa 10 bis 16 Kinder einer Nation leben mit Hauseltern ihrer Nationalität in einem Haus zusammen. In der schlichten Ausstattung dieses Hauses ist auf die Bedürfnisse und Gewohnheiten ihres Heimatlandes Rücksicht genommen (Hausaltar der Tibetaner, Sauna für die Finnen u. a.). «Zu Hause» wird mit den Hauseltern nur die Muttersprache gesprochen. Auch der Unterricht in der Grundschule wird in der Sprache der Heimat von den Hauseltern im eigenen Haus abgehalten. Es wird grosser Wert auf die Muttersprache und die Verwurzelung darin gelegt. Die Hauseltern



Musikdirektor E. Klug reisst mit. (Photo: E. Klüwer)

haben also die Aufgabe, das Erbe ihrer Nation in Sprache, Unterricht und Lebensführung an die Kinder weiterzugeben. Wie in einer natürlichen Familie fällt jedem Kind ein seinem Alter angemessener Anteil an den Pflichten einer Hausgemeinschaft zu. So wird das Haus von der Grossfamilie selbst sauber gehalten, kleinere Reparaturen und Instandhaltungen werden selbst ausgeführt. Kleine Wäsche wird im Haus selbst besorgt. Einmal wöchentlich ruht die Gemeinschaftsküche, und die Familie muss ihre Mahlzeiten selbst zubereiten, wobei sie Gelegenheit hat, die Besonderheiten ihrer nationalen Küche zu berücksichtigen. Auch dann, wenn die begabten Kinder die weiterführende Schule besuchen und nun die deutsche Sprache gebrauchen müssen – ebenso wie die Jugendlichen, die bereits in einem Schweizer Betrieb in der Lehre sind –, bleibt dem häuslichen Umgang doch die Muttersprache vorbehalten. Auch Ferien im Heimatland helfen das Band zwischen Kind und Heimat nicht abbreissen zu lassen. Der Aufenthalt im Kinderdorf wird nur so lange gewährt, wie er für die Kinder eine Erziehungshilfe bedeutet. Sie kehren nach einigen Jahren, je nach den Voraussetzungen, die ihnen in ihrem Heimatland gegeben sind, dahin zurück. Die meisten von ihnen gehen mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung. Sie werden von den entsprechenden Fürsorgestellen ihres Landes weiter betreut, in günstigen Fällen sogar von Erziehern oder Helfern des Dorfes, die ebenfalls zurückkehren oder bereits zurückgekehrt sind. Die Verbindung zum Dorf wird aufrecht erhalten, um immer noch Stütze und Halt zu geben.

Bei allen Massnahmen ist bestimmd die Erziehung zur Einfachheit, zum Tätigsein und zum Dienensollen. Wo solcher Geist herrscht, da ist die Ausgangsfrage positiv beantwortet.

2. Werden alle Kinder aufgenommen, oder stellt das Kinderdorf besondere Bedingungen bei der Auswahl?

Die einzige Bedingung ist ein guter Intelligenzstand. Das ist erforderlich, weil sonst das Kind den Anforderungen hier nicht gewachsen ist und die Möglichkeiten, die ihm hier geboten werden, nicht ausnutzen kann. Besonders die Begegnung zwischen den verschiedenen Nationen, die auf natürliche Weise eine Zwei- oder sogar Dreisprachigkeit einleitet, die später von der weiterführenden Schule weiter ausgebaut wird, kann nicht fruchtbringend vollzogen werden. Bei zu geringem Intelligenzstand wäre auch nach der Rückgliederung in die Heimat der mögliche Wirkungsbereich dieses jungen Menschen zu klein und eng bemessen, als dass er seinem Volke erheblich dienen könnte.

3. Ist es nicht sehr schwer, geeignete Hauseltern und Helfer zu finden, die gleicherweise den Erziehungsaufgaben einer so grossen Familie, den Anforderungen des Unterrichts und den Obliegenheiten der Hauswirtschaft gerecht werden können, und zwar im Geiste dienender Bereitschaft?

Die Auswahl ist schwer und nur mit Hilfe der entsprechenden Nationalbehörden möglich. Dabei muss besonderer Wert darauf gelegt werden, dass die Hauseltern für möglichst viele Jahre ihrer Aufgabe treu bleiben, damit eine kontinuierliche Erziehungsarbeit möglich ist.

4. Ist das Kinderdorf bereit, Kinder aus den Ostblockstaaten aufzunehmen?

Die Bereitschaft besteht immer, allerdings wird erwartet, dass sich eine neue Nation dem Gemeinschaftsleben des Kinderdorfs einordnet. So musste auf die Aufnahme polnischer Kinder verzichtet werden, weil die polnischen Behörden Bedingungen stellten, die nicht akzeptiert werden konnten.

5. Hält man die Koedukation für richtig, oder ist sie nicht auch ein Gefahrenpunkt in der Hausgemeinschaft?

Man weiss um die Schwierigkeiten der Koedukation. Trotzdem hat man gute Erfahrungen damit gemacht. Sie entschärft die Spannung zwischen den Geschlechtern auf eine natürliche Weise. Seltener bilden sich erotische Beziehungen zwischen Jungen und Mädchen einer Hausgemeinschaft. Man kennt sich viel zu gut, als dass man sich noch interessant wäre. Die Zuneigung, die sich hier bildet, ist geschwisterlicher Art.

6. Wer trägt die Kosten dieses grosszügigen Erziehungswerkes?

Nur das Hamburger Haus wird von der Stadt Hamburg vollständig unterhalten. Alle anderen Kosten werden vom Schweizervolk durch freiwillige Spenden und Zuwendungen aufgebracht.

Die Teilnehmer der Fragestunde waren Herrn Bill dankbar, dass er sogar seinen Sonntagnachmittag zur Verfügung stellte, um mit aller Offenheit die gestellten Fragen zu beantworten.

F. Blum, Luxemburg

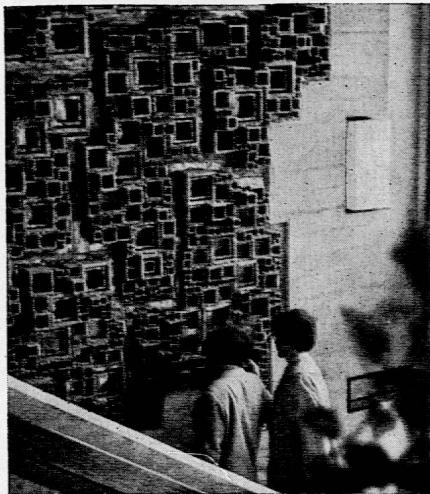


Gruppenarbeit: Blattdruck. (Photo: E. Klüwer)

Zusammenfassung der Tagungsergebnisse

Vorträge und Diskussionen ergaben, dass wir Lehrer für die Entwicklung der modernen Gesellschaft eine grosse Mitverantwortung tragen. Unser Bildungsauftrag lässt sich grobmaschig wie folgt zusammenfassen:

1. Ein wachsendes *gegenseitiges Verständnis* innerhalb der Individuen und Gruppen ist Voraussetzung einer positiven Weiterentwicklung der modernen Gesellschaft. Dieses Verständnis bedeutet jedoch keineswegs Gleichschaltung, sondern gegenseitige Ehrfurcht vor den individuell verschiedenen, reich differenzierten Werten.
2. Diese fortschreitende Integration der menschlichen Individuen und Gruppen und die gleichzeitig zunehmende individuelle Differenzierung ist am ehesten möglich in der *demokratisch organisierten Gesellschaft*.
3. Damit der werdende Mensch diese Gesellschaft bejahren kann, muss irgendein Vertreter dieser Gesellschaft – meistens wird es der Lehrer sein – mit dem Kinde eine positive Beziehung stiften, die vor allem über den Familienegoismus hinausführen soll. Ohne dieses *Urvertrauen zur staatlichen Gemeinschaft* ist jede weitere Erziehung zu dieser Gesellschaft und jede staatsbürgerliche Bildung auf Sand gebaut.



Kupferplastik in der Handelshochschule St. Gallen. (Photo: P. Binkert)

4. Kinder und Jugendliche müssen organisch in die *Verhaltensformen der Gesellschaft* hineinwachsen. Erste solche Formen, die über das Verhalten im Familienfeld hinausreichen, werden durch jene Schulen geprägt, in denen noch alle sozialen Schichten und alle verschiedenen Begabungen zusammenleben: durch Kindergarten und Primarschule, und unter den weiterführenden Schulen am ehesten durch die «Comprehensive School» in England oder die «High School» in den USA. Je älter die Schüler werden, um so wichtiger wird das selbständige Formen eigenen Verhaltens. Dazu verhelfen Sport, eigene Schulordnung, Schülerselbstregierung und anderes, nicht aber nachgeahmte Parlamente oder Gerichtssitzungen.
5. Die komplizierter werdende moderne Demokratie verlangt selbstverständlich auch *differenzierte staatsbürgerliche Kenntnisse*, deren Vermittlung am besten durch aktuelle Ergebnisse oder durch fesselnde Geschichtsstunden erfolgt; niemals darf solcher Unterricht im freien Raum schweben.
6. Wichtig ist die Erziehung zu einem *aktiven «Konsens»*, d. h. zu einer freiwilligen Bejahung der ge-

meinsamen gesellschaftlichen Ordnung, die in der Demokratie immer nur aus Kompromissen hervorgehen kann, jedoch festhält an den unabdingbaren Werten, der Freiheit und mitmenschlichen Liebe.

7. Die Anerkennung unbedingter Werte ist immer irgendwie *religiös verwurzelt*. Hier stehen wir an der Grenze, wo wir nichts mehr selber tun, sondern nur noch *hoffen* können – hoffen auf eine Entwicklung zum Punkte «Omega» hin (Teilhard de Chardin). Wir sollen zwar mit all unseren Kräften versuchen, die Entwicklung zu unterstützen, doch letztlich verfügen wir nicht über sie, sondern können uns ihr nur vertrauensvoll überlassen.

U. Bühler

Besuche in Winterthur

Einen reichbefrachteten Tag verbrachten die Pädagogen in Winterthur. Am Vormittag wurden sie von Dr. h. c. Walter Corti persönlich empfangen in dem prächtigen Haus Hans Reinharts, das ihm für fünf Jahre zur Verfügung gestellt worden ist. Hier ist nun das Archiv für genetische Philosophie untergebracht, das etwa 22 000 zum Teil äußerst kostbare Bücher birgt. Corti erzählte eingehend von seinem Leben, von seinen Eindrücken in den Kriegsjahren und von seinen Plänen zur Schaffung einer *Akademie*, die er als Forschungsstätte über das Wesen des Menschen gestalten wollte. Gleichsam als Projektion auf die praktische Ebene schuf er vor 20 Jahren das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen, und erst nachher wandte er sich wieder dem Akademieplan zu. Kürzlich konnte nun ein Stück Land am Pfannenstiell erworben werden, und Corti hofft, dass dort in absehbarer Zeit eine Forschungsstätte errichtet werden könne, in welcher gewissmassen die Bewältigung der Vergangenheit vollzogen werden soll.

Am Nachmittag war die Aufmerksamkeit praktischen Dingen zugewandt, zuerst den Ferienkursen des *Schweizerischen Vereins für Handarbeit und Schulreform*.

Den wohltuenden Ausklang des Winterthurer Tages bildete ein Besuch in der *Kunstsammlung Oskar Reinhart*, die mit ihren etwa 500 Bildern aus dem 19. Jahrhundert eine wunderbare Einheit in der Vielfalt darstellt.

*

Noch ist zu erwähnen, dass in Trogen neben dem Diskutieren auch das *Musizieren* zu seinem Recht kam. Geige, Flöte und Klavier spendeten herrliche Genüsse, und Ernst Klug, der frühere Musiklehrer des Kinderdorfs, verstand es, die Sangesfreude bei jung und alt zu wecken. Besonders die Kantate des Franzosen William Lemit mit dem Thema des Liedes «Sur le Pont d'Avignon» hat die Sänger und Sängerinnen durch die ganze Tagung und darüber hinaus begleitet. Auch *Handwerkliches* wurde hergestellt. Unter der Leitung von Frau Klug entstanden kunstvolle Farbdrucke, die dann den Gemeinschaftsraum schmückten*. Am Schlussabend wurde in allen Sprachen gedankt, gesungen und rezitiert, und bei Volkstänzen fand die Tagung ihr vergnügliches Ende. – Die Kollegen von der *Société Pédagogique Romande* kündigten an, dass sie nächstes Jahr zu einer Internationalen Lehrertagung ins Welschland einladen werden. *Gertrud Droz, in der «NZZ»*

* Das Titelblatt und das Ornament S. 1197 sind Beispiele solchen Werkens. (Dazu Photo S. 1205.)

Rückblick und Ausblick

Der 12. internationalen Lehrertagung ist in Trogen sehr schlechtes Wetter beschieden gewesen. Eine graue, feuchte und kalte Welt ist im allgemeinen einer Ferienwoche wenig förderlich. Die Teilnehmer aus dem Süden fühlten sich ungewollt und unerwartet ins Hochgebirge versetzt, jene aus dem Norden, die sich auf die Berge gefreut hatten, wurden auch enttäuscht. Einzig während einer Wanderung auf den Gabis hat sich für eine gute Stunde der graue Wolkenvorhang geöffnet. Und ein paar kurze, schüchterne Aufhellungen während des Besuches der Stiftsbibliothek St. Gallen und der Handelshochschule ermöglichten wenige Photoaufnahmen.

Wenn trotz diesen ungünstigen Voraussetzungen Frau Droz in der NZZ schreiben konnte, «dass die diesjährige Tagung zu einem vollen Erfolg wurde», dann verdanken wir es den Referenten, dem Tagungsleiter, Herrn Seminardirektor Dr. U. Bühler, allen Helfern im Pestalozzidorf, die für das leibliche Wohl besorgt waren, und Herrn und Frau Klug, die es verstanden, die vielsprachige Gesellschaft in eine enge und angenehme Arbeitsgemeinschaft umzuformen.

Im Bewusstsein, dass nur Selbstdäigkeit sich menschen- und gemeinschaftsbildend auswirken kann, versuchten wir, musiche, handwerkliche und literarische Gruppenarbeit in das Tagungsprogramm einzubauen. Wir freuen uns, dass wir damit bei allen Teilnehmern Anklang gefunden haben.

Als besonders wertvoll wurde es empfunden, dass mehrere Referenten an der ganzen Tagung teilgenommen haben. Drei Vorträge werden später hier veröffentlicht werden:

1. Dr. Wolf Wirz, Zürich:
«Pierre Teilhard de Chardins und unsere Erziehung»
2. Richard Reich, Redaktor der NZZ, Zürich:
«Politische Meinungsbildung – und Schule»
3. Robert Honsell, Degersheim:
Zur Bewusstwerdung geistig-religiöser Wertkriterien.
4. Erwin Heimann, Schriftsteller, Heiligenschwendi:
«Dichtung und Meinungsbildung»

Die Kollegen aus der welschen Schweiz werden die 13. internationale Lehrertagung durchführen. Wir danken ihnen für diese Mit- und Vorarbeit. *Bi.*

BERICHTE UND HINWEISE

Aus den Kantonen

Basel-Land

Aus den Verhandlungen des Vorstandes des Lehrervereins Basel-Land mit der Erziehungsdirektion und dem Personalamt vom 19. September 1966

Ausser den Vorstandsmitgliedern nehmen die folgenden Herren an dieser gemeinsamen Sitzung teil: Dr. L. Lejeune, Erziehungsdirektor; Paul Mangold, Sekretär; und Hanspeter Bichsel, Personalchef.

1. Es wird gemeinsam festgestellt, dass nach Annahme der Regierungsvorlagen zur Verbesserung der Primarlehrer Gehälter in den Kantonen Aargau und Solothurn der Kanton Basel-Land im Vergleich mit den genannten Kantonen und Basel-Stadt stark ins Hintertreffen gerät. Dies wird sich für die Anwerbung von Lehrkräften nachteilig auswirken und eher eine gewisse Rückwanderung bewirken.

2. Das Personalamt fasst die Verhandlungen über diese Entwicklung der Primarlehrer Gehälter zuhanden der Erziehungsdirektion und der Finanzdirektion zusammen. (Dies ist mit Schreiben vom 20. September bereits geschehen.)

3. Der im vergangenen Juni vom Regierungsrat ausgestellte Beschluss über die Gewährung einer Zulage an Lehrer mit Vorbereitungsklassen wird nochmals besprochen. Das Personalamt begründet in seinem Schreiben an die beiden genannten Direktionen die vorgesehene Zulage.

4. Ein von Schulinspektor Dr. Martin mit dem Vorstand des Lehrervereins besprochener Vorschlag über eine Verbesserung der Gehälter der «Lehrer an Internatsschulen» wird den Vertretern der Erziehungsdirektion und dem Personalchef zur Prüfung und Antragstellung übergeben. *E. M.*

Kurse/Veranstaltungen

ROTAPFEL-GALERIE ZÜRICH

Frankengasse 6

zeigt Werke von Walter Kuhn, Zeichnungslehrer am Seminar Wettingen. Geöffnet: 10–12 und 14–18 Uhr. Dauer: bis 29. Oktober.

VEREINIGUNG DER ABSOLVENTEN DES HEILPÄDAGOGISCHEN SEMINARS ZÜRICH

4. Tagung in der Rathauslaube Schaffhausen, 29. und 30. Oktober 1966. Die Generalversammlung wird von Vorträgen eingehakt.

Auskunft: Geschäftsstelle, Kantonschulstrasse 1, Zürich.

Das Zoologische Museum der Universität Zürich veranstaltet eine Sonderausstellung *Reptilien der Schweiz*. Gliederung der Ausstellung: Lebend-Demonstration aller 14 in der Schweiz vorkommenden Reptilienarten – Einzelporträts der 14 Arten – Biologie der Reptilien – Ausstellungsfilm «Reptilien der Schweiz» von 30 Minuten Dauer. Die Ausstellung dauert bis zum Frühjahr 1967. Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 14.00 bis 17.00 Uhr, Freitag auch 20.00 bis 22.00 Uhr, Sonntag 10.00 bis 12.00 Uhr.

Ausstellung *Franz Kafka* in St. Gallen. Waaghaus am Bohl. 29. Oktober bis 13. November 1966.

Fehrsche Buchhandlung St. Gallen

Neue Bücher

Der Gewerbeschüler, Leseheft 45–2/3. Einzelheft Fr. 2.20, ab 15 Exemplaren Fr. 1.70. Verlag Gewerbeschüler, Sauerländer AG, 5001 Aarau.

Gesundheitserziehung

Das neue Doppelheft befasst sich mit dem immer aktuellen Thema der Gesundheitserziehung. Die Artikelreihe, die Hans Keller in Baden in Zusammenarbeit mit dem Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich verfasst hat, ist lebensnah geschrieben und spricht die Jugend der Oberstufe der Volksschule an. Es werden jene Gefahren beleuchtet, die den Organismus bedrohen: Rauchen, übermässiger Alkoholgenuss und Tabakkensucht. Der Verfasser zeigt aber auch den Weg zurück, indem er eine sinnvolle Freizeitgestaltung propagiert und für den Jugendsport eine Lanze bricht. Die zahlreichen Illustrationen sind gut ausgewählt. *wf*

Gotthilf Hafner: Hermann Hesse, Werk und Leben — ein Dichterbildnis. Verlag Hans Carl, Nürnberg. 175 S. Eine Bildtafel. Ln. Fr. 10.60.

Mit liebender Einfühlung interpretiert der Autor das Hauptwerk von Hermann Hesse und weiss dabei den Leser genau bis zu jener Grenze zu führen, wo das Unaussprechbare beginnt, das man selber erleben, aber nicht mehr zerreden darf. Im selben Sinne vornehm ist auch die Biographie des Dichters gestaltet. Besonders wertvoll sind die Schlusskapitel des Buches, welche das Welt- und Menschenbild des Dichters aufzeigen. Die angefügte Zeittafel für Lebensgang und Lebenswerk ermöglicht eine schnelle Orientierung.

PEM

Berichtigungen



In einem Teil der Auflage SLZ 39 (S. 1134) ist beim Hinweis auf den Hochalpenballonflug zugunsten der Pestalozzi-Stiftung für die Förderung der Ausbildung Jugendlicher aus schweizerischen Berggegenden irrtümlicherweise das Klischee des Kinderdorfes Pestalozzi verwendet worden.

Die Redaktion

In Nummer 40/41 haben sich leider zwei Fehler eingeschlichen:

S. 1164, Begabtenauslese, Spalte 2, ging nicht ein Zeitmotiv, sondern ein Leitmotiv durch die ganze Tagung.

S. 1165 muss die zweite Zeile lauten: «... dass viele Misserfolge im Ausbau unseres Schulwesens darin beruhen, ...»

Wir bitten, das Versehen zu entschuldigen.

Die Redaktion

Redaktion: Dr. Paul E. Müller; Paul Binkert

Akademikergemeinschaft, die Schule für Erwachsenenbildung

**Eidg. Matura
Hochschulen (ETH, HHS)
Universitäten
Vorbereitung
für Berufstätige**

Die Akademikergemeinschaft ist in der Schweiz das größte und erfolgreichste Institut des Zweiten Bildungsweges. (Wir bringen im Jahr gut hundert Berufstätige an die Hochschulen; über hundert weitere bestehen jährlich die erste Teilprüfung der Matura.)

Unsere Schule arbeitet mit einer speziell für Berufstätige eingerichteten Lehrmethode: Die erste Hälfte des Ausbildungsganges wird im Fernunterricht absolviert; erst von der zweiten Hälfte an kommen die Studierenden regelmäßig, hauptsächlich am Samstag, in unser Schulhaus zum mündlichen Unterricht. Die Klassenarbeit besteht darin, das im Fernunterricht Gelernte durch Experimente und Zeigematerial anschaulicher zu machen und im Hinblick auf die Prüfung zu wiederholen.

**Der Zweite Bildungsweg
ist in der Schweiz
verwirklicht**

Dank dieser besonderen Methode bilden wir Leute aus der ganzen Schweiz, fast jeden Alters und jeder Berufsgattung aus. Viele behalten bis zur Matura ihre volle Berufsausbildung bei. Andere reduzieren sie und beschleunigen dafür den Abschluß. Für Studierende, die im Verlauf der Ausbildung die Berufstätigkeit ganz aufgeben, steht zudem eine Tagesabteilung offen.

**Handelsdiplom
Eidg. Fähigkeitsausweis
für Kaufleute
(KV-Lehrabschluß)
Eidg. Buchhalterprüfung
Kant. Handelsmatura**

Die Akademikergemeinschaft führt auch eine große Handelsschule. Diese ist ebenfalls für jedermann zugänglich, unabhängig von Wohnort, Alter und Berufstätigkeit. An den verschiedenen staatlichen Prüfungen fallen unsere Kandidaten dank ihrer Zahl und ihrer Leistung immer mehr auf. Daneben vermittelt unsere Handelsschule auch eine für die Büropraxis bestimmte Ausbildung, die mit dem internen Handelsdiplom abgeschlossen werden kann. Dieses ist wertvoll einerseits für Berufsleute mit Lehrabschluß, auch Lehrer und Techniker, die ihre Berufsausbildung nach der kaufmännischen Seite hin ergänzen wollen; andererseits auch für Bürohilfskräfte ohne Lehre, die so zu einem Abschluß kommen.

**Einzelfächer:
Mathematik
Naturwissenschaften
Geisteswissenschaften
Sprachen
Handelsfächer**

Das in den oben angeführten Abteilungen so erfolgreich verwendete Lehrmaterial ist auch frei zugänglich in Form von Fernkursen, und zwar zu angemessenen Preisen. Tausende belegen jährlich solche Kurse: zur beruflichen Weiterbildung, als Freizeitbeschäftigung, um sich geistig rege zu halten, zur Auffrischung und Systematisierung eigener Kenntnisse, zur Stundenvorbereitung oder als Nachhilfeunterricht.

**Verlangen Sie unverbindlich
das Schulprogramm**

**Akademikergemeinschaft
Schaffhauserstrasse 430
8050 Zürich, Tel. (051) 48 76 66**

Jugendherberge

St. Gallen

im herrlichen Wандergebiet zwischen Bodensee und Alpstein. Geeignet für Gruppen, Lager und Schulwochen.

J. H. St. Gallen, Jüchstr. 25,
Telephon 071 24 34 44.

Jurist (25 Jahre, lic.jur.) kann ab Mitte November an einer Tages- oder Abendschule Unterricht in Rechtstächern erteilen (10-15 Stunden pro Woche).

Offerten sind erbeten unter Chiffre 4201 an Conzett & Huber, Inseraten-Abt., Postfach, 8021 Zürich.

Das Jahresprogramm 1967 über die Singwochen und Kurse der

Engadiner Kantorei

ist soeben erschienen. Verlangen Sie es unentgeltlich bei der Geschäftsstelle, Kantoreihaus Laudinella, 7500 St. Moritz.

Turn-Sport- und Snielgeräte

Alder & Eisenhut AG
Küschnacht/ZH Tel. 051/90 09 05
Ebnat-Kappel Tel. 074/728 50

ERSTE SCHWEIZERISCHE TURNGERÄTEFABRIK, GEGRÜNDET 1891 · DIREKTER VERKAUF AN BEHÖRDEN, VEREINE UND PRIVATE

Schulgemeinde Herrliberg

Auf Beginn des Schuljahres 1967/68 wird zur definitiven Besetzung – vorausgesetzt der Genehmigung durch die Erziehungsdirektion – ausgeschrieben:

1 neue Lehrstelle der Sonderklasse B

Die Gemeindezulage entspricht den zulässigen Höchstansätzen und ist der kantonalen Beamtenversicherung angeschlossen. Das Maximum wird unter Anrechnung auswärtiger Lehrertätigkeit nach acht Dienstjahren erreicht.

Anmeldungen unter Beilage der üblichen Ausweise und eines Stundenplans sind bis spätestens Ende November 1966 zu richten an Herrn Jakob Niederer, Präsident der Schulpflege, Unterdorf 695, 8704 Herrliberg.

Herrliberg ZH, den 7. Oktober 1966

Die Schulpflege



Skilager / Klassenlager

Wo?	Melchsee-Frutt OW, 1980 m ü. M. Berghotel und Jugendherberge Tannalp
Warum?	7 Stunden Sonnenschein schon im Januar, reelle Preise, Januarrabatt für Schulen
Wann?	7.-21. Januar 1967 noch nicht besetzt
Auskunft:	Schweiz. Bund für Jugendherbergen, 6000 Luzern, Telephon 041 6 27 36

Zu kaufen gesucht

Schulpavillon

System Variel, Holzkonstruktion, Baujahr 1962-1964.

4 Elemente, Klassenzimmer zu 90 m²+Eingangspartie.

Offerten unter Chiffre 4002 an Conzett + Huber, Ins.-Abtg., Postfach, 8021 Zürich.

Wir bauen aus vorfabrizierten Elementen

uto

Verlangen Sie unseren Prospekt!
UTO-Wohnbau AG, Beethovenstr. 24
8002 Zürich, Telefon 051 25 76 97

EINFAMILIENHÄUSER AB FR. 96 000

exkl. Bauland



Für jede Schule das passende Modell

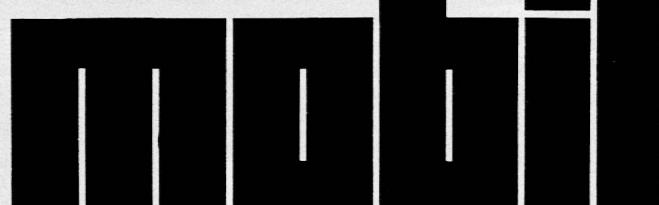
Kinderstation der Klinik Bethesda, 3249 Tschugg (bei Ins)

Infolge Demission ist die Stelle der Lehrerin unserer Kinderstation auf den 1. 4. 1967 neu zu besetzen. Unterricht auf der Stufe einer Spezialklasse, ca. 12 Schüler. Interesse für psychologische Fragestellung und Beobachtung erwünscht. Besoldung im Rahmen des staatlichen Lohnregulativs. Nähere Auskünfte erteilt gerne die Direktion der Klinik.

So mannigfaltig die Ansprüche der Schulen sind, so umfangreich ist auch das Angebot von mobil-Schulmöbeln. Mit der Wahl der Marke **mobil** profitieren sie gleichzeitig von den Vorteilen des gut ausgebauten, kostenlosen **mobil**-Revisionsdienstes.



Mobil-Werke
U. Frei
9442 Berneck
Telefon
071 / 71 22 42





Realschule und Progymnasium Sissach BL

An unserer Realschule mit progymnasialer Abteilung im sonnigen und nebelfreien Oberbaselbiet sind auf Beginn des Schuljahres 1967/68

3 Lehrstellen

sprachlich-historischer Richtung

neu zu besetzen. Davon 1 Lehrstelle in Verbindung mit Knaben-Handfertigkeits-Unterricht und 1 Lehrstelle in Verbindung mit Gesangsunterricht.

Bedingungen: Mittel- oder Sekundarlehrerpatent mit mindestens 6 Semestern Universitätsstudium.

Pflichtstunden: 28-29 Stunden.

Besoldung: Ledige Fr. 20 255.- bis Fr. 28 586.-; Verheiratete Fr. 21 146.- bis Fr. 29 476.- plus Zulage pro Kind und Jahr Fr. 468.- (Orts- und 26 % Teuerungszulage inbegriffen). Ueberstunden werden mit $\frac{1}{30}$ der Besoldung extra honoriert. Das Maximum wird nach 13 Dienstjahren erreicht. Auswärtige Dienstjahre in definitiver Anstellung werden voll angerechnet.

Auskunft: erteilt das Rektorat der Realschule Sissach, Tel. Nr. 061 / 85 17 05.

Anmeldung: Handschriftliche Anmeldungen mit Lebenslauf, Photo und Zeugniskopien sind bis spätestens 30. Oktober 1966 an Herrn H. Tschan-Breunlin, Präsident der Realschulpflege, 4450 Sissach, zu richten.

Einwohnergemeinde Zug

Schulwesen – Stellenausschreibung

Es werden folgende Stellen zur Bewerbung ausgeschrieben:

1 Primarlehrerin, Unterstufe

1 Primarlehrerin oder Primarlehrer für Uebungsschule/Unterstufe synthetische Methode

2 Primarlehrer

1 Hilfsklassenlehrerin oder Hilfsklassenlehrer

1 Sekundarlehrerin

1 Musiklehrer für Blasinstrumente

Stellenantritt: Montag, den 10. April 1967.

1 Primarlehrerin, Unterstufe

Stellenantritt: Montag, den 23. Oktober 1967.

Jahresgehalt:	Primarlehrerin	Fr. 12 500.- bis Fr. 17 200.-
	Primarlehrer und Musiklehrer	Fr. 14 300.- bis Fr. 19 200.-
	Zulage für Hilfsklassenlehrer(in)	Fr. 900.-
	Sekundarlehrerin	Fr. 15 200.- bis Fr. 20 200.-
	Familienzulage Fr. 660.-, Kinderzulage Fr. 390.-, Teuerungszulage zurzeit 20 %. Lehrerpensionskasse.	

Wir bitten die Bewerberinnen und Bewerber, ihre handschriftliche Anmeldung mit Photo und entsprechenden Ausweisen bis 15. November 1966 an das Schulpräsidium der Stadt Zug einzureichen. Auskünfte erteilt das Rektorat.

Zug, den 27. September 1966

Der Stadtrat von Zug

Schule Horgen

Wir suchen auf den Frühling 1967 einige Lehrerinnen und Lehrer

an die Primarschule

(Elementar- und Mittelstufe)

an die Sonderklassen B

und an die Realschule

Besoldungen: die im Kanton Zürich geltenden Höchstansätze, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Der Beitritt zur Pensionskasse ist obligatorisch.

Bei der Wohnungssuche ist die Schulpflege gerne behilflich. Für die Real- und Sonderklassen ist ein Schulhaus im Bau, das den heutigen modernen Ansprüchen gerecht wird.

Bewerber, die gerne in einer aufgeschlossenen Industriegemeinde und in guten kollegialen Verhältnissen wirken wollen, werden eingeladen, ihre Anmeldungen bis spätestens 5. November 1966 unter Beilage der üblichen Studien- und Lehrtätigkeitsausweise, des Stundenplans der gegenwärtigen Lehrstelle und eines vollständigen curriculum vitae dem Präsidenten der Schulpflege Horgen, Herrn Ed. Hofer, Rietwiesstrasse, 8810 Horgen, einzureichen.

Horgen, den 14. September 1966

Die Schulpflege

Kaufmännische Berufsschule Solothurn

Auf Beginn des Sommersemesters 1967 (10. April 1967) suchen wir

1 Handelslehrer

Anforderungen: Handelslehrerdiplom (oder gleichwertiger Ausweis) und Unterrichtserfahrung.

Bedingungen und Besoldung: 28 wöchentliche Pflichtstunden; Bereitschaft, in den Angestelltenkursen mitzuwirken. Besoldung nach kantonalen Ansätzen. Bis 5 Ueberstunden zulässig, die besonders honoriert werden. Beitritt zur Pensionskasse obligatorisch.

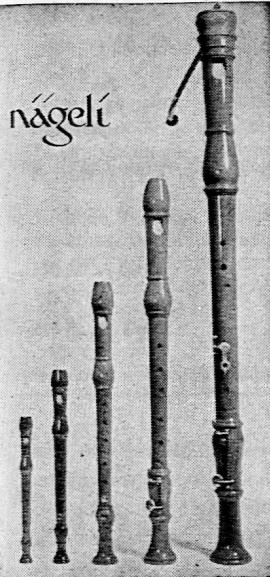
Bewerbungen sind in der üblichen Form und unter Beilage von Photo, Ausweisen und Arztzeugnis im Sinne der Tbc-Vorschriften bis zum 31. Oktober 1966 an Rektor Werner Eschmann, Steinbruggstr. 20, 4500 Solothurn, einzureichen.

Bei ihm kann auch weitere Auskunft eingeholt werden: Tel. Schule 065 2 65 12; privat 065 2 58 42.

nägelí

BLOCKFLÖTEN
für alle Ansprüche

im guten Musikhaus erhältlich



Bezugsquellen nachweis durch
Max Nägeli Horgen
Blockflötenbau

FOTO-ARBEITEN

Color und Schwarzweiss
direkt vom Labor
zu äussersten Preisen!
Ia Qualität! – Verlangen Sie
Preisliste und Versandbeutel
kostenlos. Es lohnt sich!



8624 Grüt/Wetzikon

Geha der bewährte Schüler-Füllfederhalter



Mit EXTRAS, welche nur GEHA bietet:

Nur GEHA-Füllfederhalter besitzen den patentierten Reservetintentank, daher keine Tintenpanne.

Sie haben eine grosse, elastische, wunderbar gleitende, schulgerechte Feder mit Spezialschliff.

Sie ist leicht auswechselbar.

Sie sind praktisch unzerbrechlich.

Sie klecksen nicht und schreiben dank GEHA-Synchro-Tintenleiter immer sofort an.

Die Rollbremse beim 3V verhindert weitgehend das Abrollen von der Tischplatte.

Die Griffmulden beim 3V, wie auch die Griffzonen beim 704 gewährleisten eine korrekte und sichere Federführung.
Preise ab Fr. 9.50 bis Fr. 60.-



2 Farben ...sind praktisch!

Probieren Sie den neuen
2-Farben-Kugelschreiber
bicolor 48
mit der eingebauten Zuverlässigkeit



CARAN D'ACHE

Schweizer Präzision



Versilbert
oder verchromt Fr. 12.50
Gold-plattiert Fr. 22.50

Primarschule Frenkendorf BL

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1967/68 (17. April 1967)

1 Lehrer(in)

für die Unterstufe bzw. Mittelstufe

(Beginn mit 2. Klasse, dann 3. Klasse).

Besoldung (inkl. Teuerungs- und Ortszulagen):

Verheiratete Lehrer Fr. 17 171.– bis Fr. 23 448.– plus Fr. 468.– Familienzulage und je Kind Fr. 468.– Kinderzulage.

Ledige Lehrer Fr. 16 651.– bis Fr. 22 928.–

Lehrerin Fr. 15 921.– bis Fr. 21 909.–

Auswärtige Dienstjahre werden voll angerechnet (nach dem 22. Altersjahr). Das Maximum wird nach 12 Jahren erreicht.

Frenkendorf (Realschulort) – eine aufstrebende, von Lärm und unreiner Industrieluft verschonte Landgemeinde (4000 Einwohner) – liegt 3 km von Liestal (Gymnasium und Seminar) bzw. 12 km von Basel entfernt.

Anmeldungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnissen und Photo sind zu richten an den Schulpflegepräsidenten, Herrn Hans Buser, Bahnhofstr. 4, 4402 Frenkendorf, bis zum 20. November 1966.

Stellenausschreibung

An der Mädchenrealschule Basel (5.–8. Schuljahr) ist auf den 1. April 1967

1 Lehrstelle

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung
für Rechnen, Botanik/Zoologie und Geographie,
evtl. Physik und Chemie

zu besetzen.

Erforderlich: Basler Mittellehrerdiplom oder ein gleichwertiger Ausweis.

Besoldung: Lehrer (29 Wochenstunden) Fr. 20 534.–
bis Fr. 28 548.–

Lehrerinnen (26 Wochenstunden) Fr. 18 477.–
bis Fr. 25 695.–

Der Eintritt in die staatliche Pensions-, Witwen- und Waisenkasse ist obligatorisch.

Interessenten sind gebeten, ihr Bewerbungsschreiben, einen handgeschriebenen Lebenslauf, Diplome oder deren beglaubigte Abschriften sowie Ausweise über die bisherige Tätigkeit bis zum 1. November 1966 dem Rektorat der Mädchenrealschule, Münsterplatz 19, Basel, einzureichen.

Erziehungsdepartement Basel-Stadt

An der Schweizerschule in Barcelona ist

1 Lehrstelle

für Deutsch und Französisch, wenn möglich kombiniert mit Englisch, zu besetzen. Stellenantritt baldmöglichst. Für die Anstellung kommen in Frage: Gymnasial-, Bezirks- oder Sekundarlehrer. Die Besoldung erfolgt nach den Richtlinien des Eidg. Departements des Innern. Vertragsdauer drei Jahre; allenfalls kommt auch eine Stellvertretung für ein Jahr in Frage.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Liste der Referenzen und Photo sind einzureichen an das Sekretariat des Hilfskomitees für Auslandschweizer-Schulen, Alpenstr. 26, 3000 Bern.

Kantonale Handelsschule am Technikum Winterthur

Auf den 16. April 1967, eventuell auf den 16. Oktober 1967, ist

1 Lehrstelle für romanische Sprachen

zu besetzen. Das Lehrpensum umfasst französische, italienische und eventuell spanische Sprache an der Maturitäts- und Diplomabteilung der Handelsschule des Technikums Winterthur.

Gesucht wird ein Romanist oder eine Romanistin mit abgeschlossener Hochschulbildung (Promotion oder Diplom für das höhere Lehramt) und mit Lehrerfahrung.

Auskunft über die Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse sowie über die einzureichenden Unterlagen erteilt die Direktion des Technikums Winterthur, der Bewerbungen bis zum 20. November 1966 einzureichen sind (Postfach, 8401 Winterthur).

Davos-Platz

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1967/68 an unsere Sekundarschule

1 Sekundarlehrer

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

Zu erteilende Fächer: Physik, Rechnen und Naturgeschichte.
Besoldung: Fr. 18 670.- bis Fr. 23 380.-, zuzüglich 10 Prozent Teuerungszulage. Dazu kommen die Sozialzulagen (Fr. 600.- Familienzulage, Fr. 300.- Kinderzulage).

Tüchtige Bewerber belieben ihre schriftliche Anmeldung unter Beifügung der üblichen Unterlagen bis zum 15. Dezember 1966 an den Präsidenten des Zentralschulrates der Landschaft Davos, Herrn Cuno Künzli, 7260 Davos-Dorf, einzureichen.

Kant. Erziehungsheim zur Hoffnung Riehen

Wir suchen auf Frühjahr 1967

Lehrer oder Lehrerin

an die Oberstufe unserer Sonderschule für schulbildungsfähige geistiggebrechliche Kinder.

Die Aufgabe besteht in der Führung einer Klasse von ca. 10 Schülern.

Die Wochenstunden, Ferien und Besoldungen sind gleich geregelt wie an den öffentlichen Schulen der Stadt.

Bewerbungen sind zu richten an die Heimleitung des Kant. Erziehungsheimes zur Hoffnung, Wenkenstr. 33, 4125 Riehen BS. Tel. 061 / 51 10 44.

Ferienheime für 1967 jetzt belegen

Die rund 40 von unserer Zentralstelle verwalteten Ferienheime bieten ideale Voraussetzungen für den Aufenthalt Ihrer Schule. Alle Heime sind wohnlich eingerichtet und verfügen zum Teil über mehrere Aufenthalts-Spielräume. Gute sanitäre Einrichtungen, Heizung, einwandfreie Verpflegung. In einigen Heimen auch Selbstkochen möglich.

Skisportwochen

Pensionspreise: alles eingeschlossen Fr. 12.50-13.50. Selbstkocher: Miete ab Fr. 2.80 plus übliche Nebenkosten. Alle Heime in guten Wintersportgebieten gelegen.

Wir schenken Ihnen einen Pensionstag

Für Schulen, die in der Zeit vom 9.1. bis 21.1. 1967 zu uns kommen, berechnen wir einen vollen Pensionstag weniger. Wenn Sie 6 Tage bei uns wohnen, berechnen wir nur 5 Tage à Fr. 12.50 (Mindestaufenthalt 5 Tage = 4 Tage à Fr. 12.50). Profitieren Sie von diesem Angebot und den erfahrungsgemäss günstigen Schnee- und Wetterverhältnissen des Monats Januar. Einen halben Pensionstag schenken wir nach denselben Grundsätzen allen Schulen, die in der Zeit vom 23.1. bis 28.1. 1967 bei uns wohnen.

Im Februar nur noch wenige Termine frei

Vom 30.1. bis 25.2. 1967 sind nur noch wenige Heime frei. Bitte verlangen Sie die Liste der freien Termine.

Skisportwoche im März

Warum eigentlich nicht im März? Vom 27.2. bis 4.3. 1967, teilweise auch für spätere Termine, sind noch Heime frei.

Landschulwochen – Herbstferien

Für solche Aufenthalte eignen sich unsere gut ausgebauten Heime ganz besonders; sie liegen alle in Gebieten, die viel Stoff für eine Klassenarbeit bieten.

Sommerferien 1967

Über einige Termine anfangs Juli können wir schon heute disponieren. So z. B. grosses Haus am Sihlsee (100 Plätze) mit eigenem Strand. Frei vom 1. bis 15.7. 1967. Auch Selbstkocher möglich.

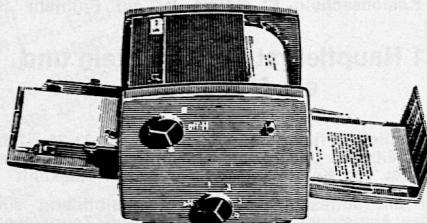
Anmeldung, weitere Auskünfte, Unterlagen unverbindlich und kostenfrei durch (bitte Rückporto beilegen)



Doublette-Ferienheimzentrale
Postfach 196
4002 Basel
Telefon (061) 42 66 40, Montag
bis Freitag 8.00 bis 12.00 und
13.30 bis 17.30 Uhr.



Der blitzschnelle Umdrucker;
100% automatisch; bedienungssicher. Hand- oder elektrischer Betrieb.



Generalvertretung:
Eugen Keller & Co AG
Monbijoustrasse 22
3000 Bern
Telephon 031 25 34 91

BON
Senden Sie unverbindlich Dokumentation des Rex-Rotary R-11

Name: _____

Adresse: _____

Primarschule Thürnen BL

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1967 suchen wir an die Unterstufe (1. und 2. Klasse) unserer Primarschule eine

Lehrerin (evtl. Lehrer)

Die Besoldung ist gesetzlich geregelt. Ortszulage Fr. 900.– pro Jahr.

Anmeldungen mit kurzem Lebenslauf, Arztzeugnis und Ausweisen über den Bildungsgang und bisherige Tätigkeit sind bis 15. November 1966 erbeten an den Präsidenten der Schulpflege Thürnen BL, Herrn Erwin Zimmermann, Hauptstrasse 5, 4451 Thürnen (Telephon 061 / 85 29 79).

Schulpflege Thürnen

Primarschule Lauwil BL

In ruhiger, schön gelegener Landgemeinde im Baselbieter Jura, 30 Autominuten von der Stadt Basel entfernt, ist auf Beginn des Schuljahres 1967/68 die Stelle

1 Primarlehrers an die Oberstufe

neu zu besetzen. Eine geräumige Lehrerwohnung steht zur Verfügung.

Die Besoldung ist gesetzlich geregelt.

Anmeldungen sind an den Präsidenten der Schulpflege Lauwil, Konst. Flury-Gisin, 4411 Lauwil, zu richten.

Lauwil, den 10. Oktober 1966

Schulpflege Lauwil

Primarschule Zunzgen BL

Auf Beginn des Schuljahres 1967/68 suchen wir an unsere Unterstufe (evtl. Mittelstufe)

1 Lehrkraft

Besoldung nach dem kantonalen Reglement plus Ortszulage. Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Willy Hufschmid-Jägglin, 4455 Zunzgen, zu richten.

Die Schulpflege

Rapperswil – Jona

Schule für freiwilliges 9. Schuljahr

Auf Frühjahr 1967 wird eine Klasse für das freiwillige 9. Schuljahr neu eröffnet. Wir suchen einen befähigten Lehrer, wenn möglich mit einigen Jahren Schulerfahrung in Abschlussklassen. Gehalt: das gesetzliche plus Ortszulage Fr. 3500.– bis Fr. 4500.–.

Anmeldungen mit Ausweisen über Bildungsgang und bisherige Tätigkeit sind bis Ende November zu richten an: Herrn Alfred Zwicky, Schulratspräsident, Belsito, 8640 Rapperswil.

Kanton St. Gallen

An der Kantonsschule St. Gallen ist auf Frühjahr 1967 zu besetzen

1 Hauptlehrstelle für Latein und ein Nebenfach

Die wöchentliche Pflichtstundenzahl beträgt 23–24. Ueber die Gehaltsverhältnisse und weitere Anstellungsbedingungen gibt das Rektorat der Kantonsschule St. Gallen Auskunft

Bewerber mit abgeschlossener Hochschulbildung sind gebeten, ihre Anmeldung mit Lebenslauf und Zeugnissen über Studium und Praxis bis 31. Oktober 1966 dem Erziehungsdepartement St. Gallen, Regierungsgebäude, 9001 St. Gallen, einzureichen.

St. Gallen, den 8. Oktober 1966

Für den Regierungsrat: Die Staatskanzlei

Primarschule Gelterkinden BL

Wegen Schaffung einer neuen Lehrstelle und Heirat einer Lehrerin suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1967/68

1 Primarlehrer

für die Oberstufe (Sekundarschule)

und auf einen wenn möglich früheren Zeitpunkt

1 Lehrer oder 1 Lehrerin

für die Unterstufe

Besoldung und Versicherung sind gesetzlich geregelt. Die Gemeinde richtet eine Ortszulage von Fr. 910.– bzw. Fr. 1300.– aus. Modernes Schulhaus, gutes Einvernehmen zwischen Lehrerschaft, Eltern und Behörden.

Die Anmeldungen sind mit den üblichen Unterlagen bis zum 5. November 1966 an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn A. Kunz-Bürgin, Staffeln, 4460 Gelterkinden, einzusenden.

Schulgemeinde Amriswil

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1967/68 (17. April 1967)

2 Primarlehrer(innen)

für die erste bis dritte Klasse.

Bewerberinnen und Bewerber sind freundlich eingeladen, ihre Anmeldung an den Präsidenten der Schulgemeinde Amriswil, Herrn Ing. W. Schweizer, 8580 Amriswil, einzureichen.

Amriswil, 22. September 1966

Die Schulvorsteuerschaft

Gemeinde Flüelen

Auf Frühling 1967 suchen wir einen katholischen

Primarlehrer

für die Knaben-Mittelstufe (4. und 5. Klasse).

Gehalt nach dem in Revision befindlichen kantonalen Besoldungsgesetz, nebst Teuerungs- und Sozialzulagen.

Bewerber mögen ihre handschriftliche Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an Josef Mattle, Schulratspräsident, Seestrasse, 6454 Flüelen, richten.



Weissgold-Eheringe

Steinmühleplatz 1, 8001 Zürich
(neben Jelmoli), Tel. (051) 23 04 24

Wir suchen Lehrer für bezahlte

Mitarbeit

an geographischer Dokumentationsarbeit. Beanspruchung 4-8 Stunden pro Monat.

Auskunft durch Zentralstelle für Regionalforschung, Dr. E. Leemann, Badenerstrasse 29, 8004 Zürich.



Aus dem Oktoberheft:
Pablo Picasso bei D.-H. Kahnweiler

Mathematik-Student

im 9. Semester, sucht einige Stunden Mathematik zu unterrichten an einer Mittelschule in Zürich oder Umgebung. Nähere Auskunft Tel. 055 / 7 49 26 abends.

Dipl. Heilpädagogin mit langjähriger Praxis als Sonder schullehrerin sucht auf das neue Schuljahr, evtl. früher, geeignetes Wirkungsfeld.

Offerten sind erbeten unter Chiffre 4202 an Conzett & Huber, Inseraten-Abt., Postfach, 8021 Zürich.

Junger Sekundarlehrer (phil. I) sucht Aushilfsstelle von Jan. bis April 1967.

Offerten erbeten unt. Chiffre 4203 an Conzett+Huber, Ins.-Abt., Postfach, 8021 Zürich.



St. Antönien, Tschierv (Nationalpark), Davos-Laret, Monte Generoso (TI) usw.

Unsere Heime für Schul-, Ski- und Ferienkolonien sind abseits des Rummels, ideal gelegen und ausgebaut für Kolonien: kleine Schlafräume, schöne Tagesräume, moderne Küchen, Duschen, Spielplätze usw. Vernünftige Preise. Selbstkocher oder Pension, allein im Haus. Prospekte und Anfragen:

RETO-Heime, 4451 Nusshof BL

Telephon (061) 38 06 56 / 85 27 38

Für Schulskilager

in den Flumserbergen, bestgeeignetes Berghotel «Schönhalden» (100 Betten). Vom 6.-11. Februar 1967 noch frei. Offerten durch J. Linsi, Schönhalden, Flums, Tel. (085) 8 31 96.

Jetzt ist das Malen erst richtig interessant für Sie und Ihre Schüler denn jetzt gibt es **tint-lu-nol**

die neue Universalfarbe für alle Arbeiten auf Papier, Holz, Stoff, Glas, Stein usw. Endlich braucht es für den Malunterricht nur noch eine einzige Farbqualität – das ist einfacher und kostet viel weniger.

tint-lu-nol Tempera-Wasserfarbe ist wasserfest, lichtecht und absolut giftfrei. In 13 schönen Farben erhältlich bei

bischoff

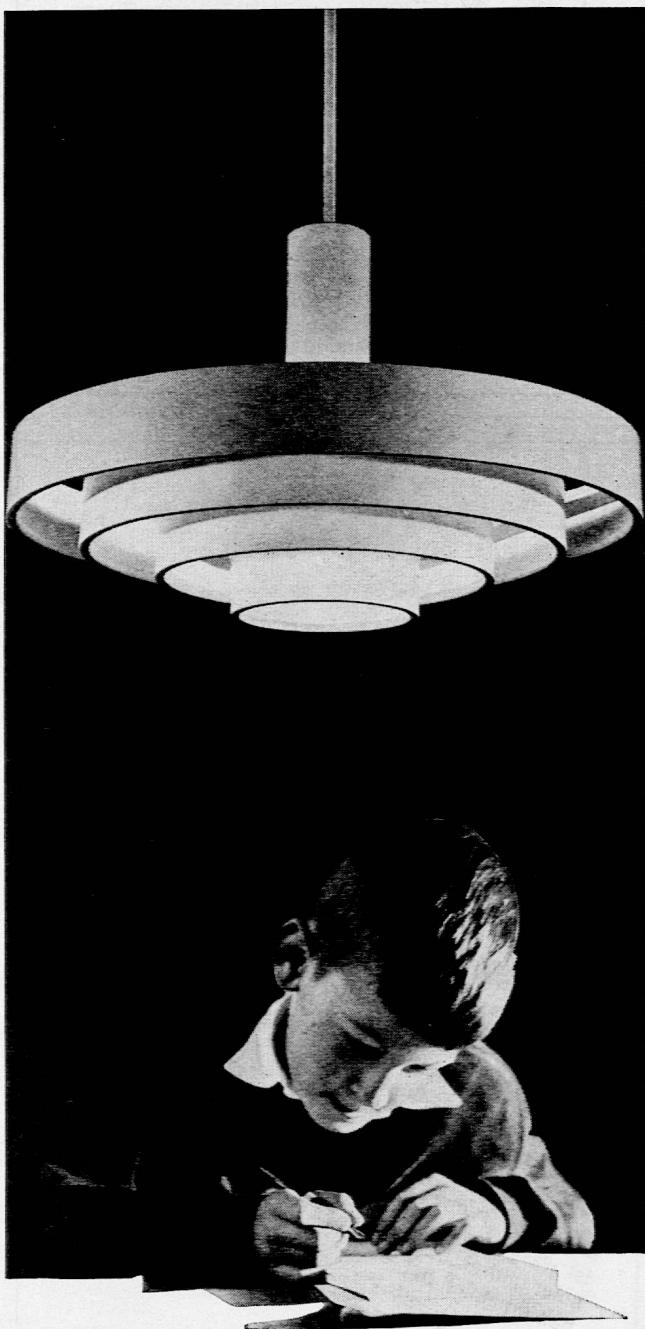
U. Bischoff's Erben AG, 9630 Wattwil
Schulmaterialien, Telefon 074 / 7 19 17

Bon
für ein Gratis-Muster tint-lu-nol

Name _____

Adresse _____

bitte ausschneiden!



Unsere Schulzimmer-Ringleuchte zeichnet sich aus durch hohen Wirkungsgrad. Gute Verteilung des direkten und indirekten Lichtes. Blendungsfreiheit. Minimale Verstaubung. Gute formale Gestaltung. Günstiger Preis.

BAG BRONZEWARENFABRIK AG, 5300 TURGI
Telephon 056 / 311 11

Filiale Zürich, Konradstrasse 58, 8023 Zürich
Telephon 051 / 44 58 44

BAG **TURGI**

Schulverwaltung der Stadt St. Gallen

An der **Töchterschule Talhof** (9.-11. Schuljahr) ist auf Beginn des Schuljahres 1967/68 (Montag, den 17. April 1967)

1 Lehrstelle für Deutsch und Geschichte

zu besetzen.

Kandidaten und Kandidatinnen mit abgeschlossener akademischer Bildung werden ersucht, ihre Bewerbung dem Schulsekretariat der Stadt St. Gallen, Scheffelstr. 2, bis 5. November 1966 einzureichen.

Den Bewerbungsschreiben sind Ausweise über den Bildungsgang und die bisherige Tätigkeit, eine Photo und der gegenwärtige Stundenplan beizulegen.

Auskunft erteilt das Rektorat der Töchterschule Talhof, Tel. (071) 24 80 64.

St. Gallen, den 5. Oktober 1966

Das Schulsekretariat

Die Deutsche Schule in Bombay

sucht Sekundarlehrer für Mathematik und Physik. Verpflichtung 2 Jahre, Vergütung der Reise, Besoldung je nach Zeugnissen 21 000–29 000 Schweizer Franken, 22 Wochenstunden. Deutscher Schulverein, 27, Ridge Road, Malabar Hill, Bombay, Indien.

Die neuen Gruppenhäuser des Schülerheimes Heimgarten, Bülach, werden schrittweise bezogen, und entsprechend erweitern wir die Heimschule im neuen Schulhaus. Wir suchen deshalb zur Führung von zwei neuen Klassen und einer umgruppierten Abteilung für eine provisorische Abordnung oder definitive Wahl an die

Stadtzürcherische Heimschule Heimgarten, Bülach

auf den 3. Januar 1967:

einen Lehrer

für eine Sonderklasse B für Schwachbegabte

und auf Beginn des Schuljahres 1967/68:

eine Lehrerin

für die Sonderklasse A zur Einschulung und

einen Lehrer

für eine Sonderklasse B für Schwachbegabte.

Die Sonderklassen B sind Abteilungen der Unter-/Mittelstufe mit ungefähr 12 Knaben und Mädchen; die Sonderklasse A umfasst höchstens 12 Schüler. Wir würden uns freuen, drei Lehrkräfte zu finden, die bereits über eine zusätzliche heilpädagogische Ausbildung verfügen, doch kann diese auch nachträglich erworben werden, vor allem wenn sie bereits Erfahrung in der Führung von Sonderklassen besitzen.

Die Anstellungsbedingungen und Besoldungsansätze sind gleich wie bei den Sonderklassenlehrern in der Stadt Zürich. Die Unterrichtsverpflichtung beträgt 28 Wochenstunden; die Betreuung der Kinder während der Freizeit erfolgt durch das Heimpersonal. Ein Zimmer oder eine Wohnung in einem der Einfamilienhäuser für die Lehrer steht zur Verfügung. Weitere Auskünfte erteilt der Heimleiter, Herr H. Brunner, Tel. 051 / 96 86 91, gerne in einer persönlichen Aussprache.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung unter dem Titel «Heimschule Heimgarten» mit den üblichen Beilagen für die auf Januar zu besetzende Stelle so bald als möglich, für die anderen Stellen bis spätestens 10. Dezember 1966 an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Der Schulvorstand

HÖHEPUNKTE

Ihres Lebens sind die durch ESCO erstklassig organisierten Grossflugreisen in alle Welt:

	Fr.
Ceylon	ab 1680.-
Bangkok-Thailand	1890.-
Ceylon-Bangkok	2250.-
Bangkok-Hongkong	2480.-
Bangkok-Hongkong-Japan	3975.-
Acapulco/Mexiko	1730.-
Ostafrika-Malindi	1480.-
Photosafari Ostafrika	2075.-
Marokko-Rundreise	1455.-
Aegypten	1185.-
Kanarische Inseln	735.-
Israel	895.-
Tunesien	675.-

Bestellen Sie unseren ausführlichen und unentgeltlichen Vierfarbenprospekt noch heute!



Zürich	Stockerstrasse 39	051 23 95 50
Bern	Marktgasse 56	031 22 54 22
Basel	Dufourstrasse 9	061 24 25 55

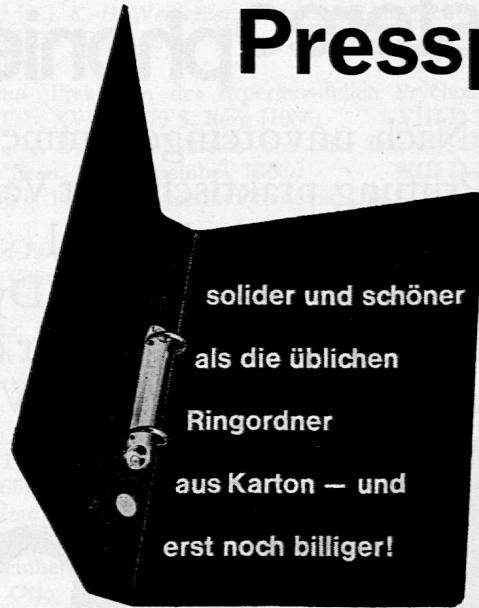
bigla

... auf der Höhe



Die idealen Schul- und Saalmöbel mit der langen Lebensdauer. Neue Modelle – neuer Katalog
Bigler, Spichiger & Cie AG, 3507 Biglen, Tel. 031/68 62 21

Presspan-Ringordner



9 Farben

rot, gelb, blau, grün,
 braun, hellgrau, dunkelgrau,
 weiss, schwarz

ALFRED BOLLETER

8627 Grüningen Tel. 051 787171

Presspan 0.8 mm

Zweiringmechanik 25 mm Ø

		10	25	50	100	250	500	1000
A4	250/320 mm	1.80	1.70	1.60	1.40	1.35	1.30	1.20
Stab 4°	210/240 mm	1.80	1.70	1.60	1.40	1.35	1.30	1.20
A5 hoch	185/230 mm	1.70	1.60	1.50	1.30	1.25	1.20	1.10
A5 quer	250/170 mm	1.70	1.60	1.50	1.30	1.25	1.20	1.10

Das

«Herz» des WAT

heisst Kapillar-Füllsystem!

Ein robustes, ein dauerhaftes, ein revolutionäres Herz!

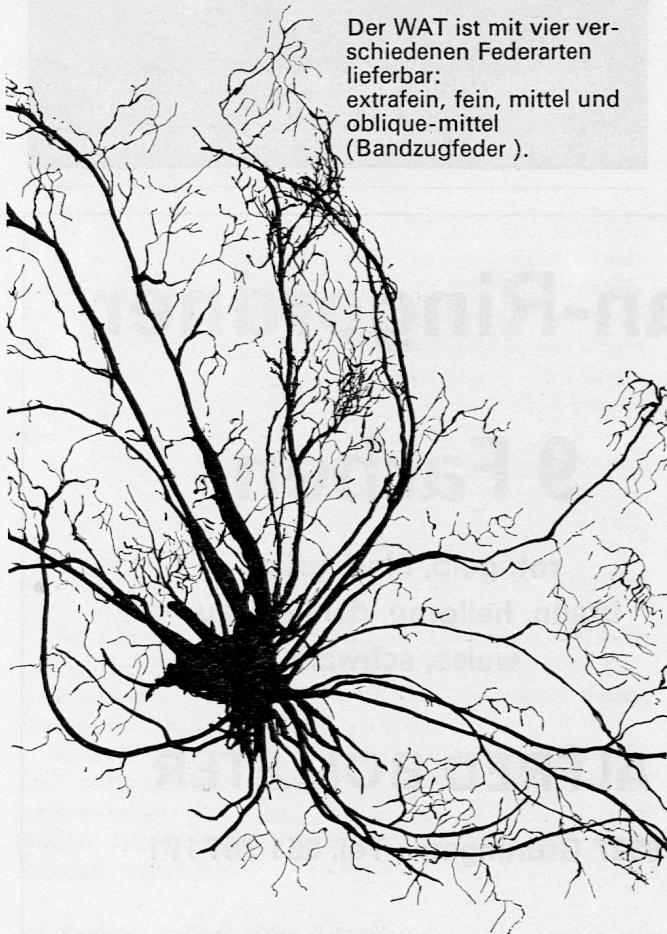
Weil es der Natur abgelauscht ist, ganz ohne Mechanik funktioniert und sich mit preisgünstiger, offener Tinte füllt.

Rund um dieses wirklich neuartige Füllsystem hat Waterman einen Schulfüllhalter gebaut, der nie klecksen und schmieren kann.

Der WAT hat vier einzeln auswechselbare Bestandteile, die in jedem guten Spezialgeschäft für wenig Kosten erhältlich sind.

Das erspart teure und zeitraubende Reparaturen, das macht den WAT wirtschaftlich und ideal für den Schulgebrauch.

Der WAT ist mit vier verschiedenen Federarten lieferbar:
extrafein, fein, mittel und oblique-mittel
(Bandzugfeder).



WAT von Waterman zu nur
Fr. 15.—!

JiF AG Waterman
Badenerstrasse 404
8004 Zürich



Wat von Waterman



Das liebste Geschenk ist selbstgemacht

Echte Keramik mit Bodmer-Ton

Bodmer-Ton AG, Einsiedeln

Telephon 055 60626

stereophonie

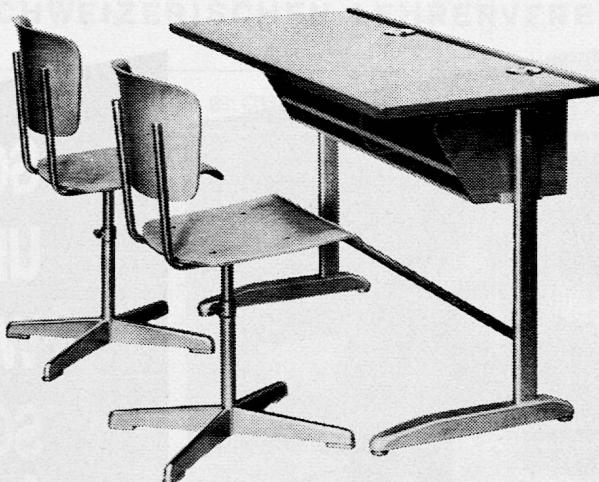
«Nach unvoreingenommener Prüfung praktisch aller Verstärker fiel mir die Wahl des Dyna nicht schwer. Dyna bietet die letzte Stufe vor dem weltbesten Marantz». J. W.-Z.

bopp

A. Bopp, Limmatquai 74/I
8001 Zürich, Tel. 051/32 4941

Schulpult 57/22

Eine einfache, aber solide Konstruktion in gefälliger Form. Die Tischplatte kann in massivem Buchen-, Eichenholz oder mit Kunststoffplatten geliefert werden. Das Metallgestell ist galvanisch verzinkt und passiviert. 57/22 ist in der Höhe nicht verstellbar, 57/23 dagegen verstellbar. Verlangen Sie bitte unsere Prospektmappe. Sie zeigt Ihnen unsere grosse Auswahl.



asax Apparatebau AG Trübbach SG

Leichtmetall-, Stahlrohr- und Eisenbau

Telefon 085 / 8 22 88

Fips Finger Paints

mehr als nur ein Spielzeug

ein Schulmaterial, mit dem Kinder — unmittelbar und ohne hemmende Werkzeuge — sich mit der Umwelt auseinandersetzen können, darstellen was sie bewegt und beschäftigt. Das Malen mit Fingerfarben lockert und löst Hemmungen, fördert den freien Ausdruck. Es weckt die Phantasie, entwickelt Gestaltungsfähigkeit, Ausdrucksfähigkeit, Geschmack und Freude an der eigenen produktiven Tätigkeit.

Fabrikant:

**HEINRICH WAGNER & CO.,
8048 Zürich**



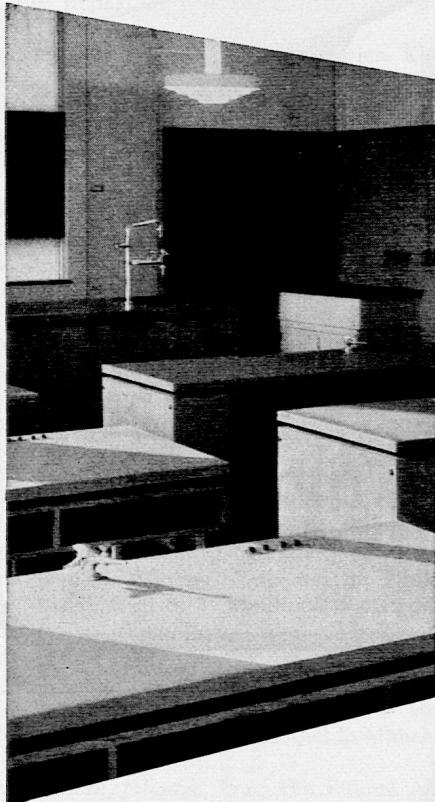
Hier abtrennen und mit 5 Rp. frankiert an Heinrich Wagner & Co., Reklameabteilung, Turbinenstrasse 30, 8040 Zürich, senden.
Ich bitte um die Zustellung von: Broschüre «Fingermalen in der Kunsterziehung» von Peter Baume, Fr. 5.60.

Dokumentation über das Fingermalen

(Gewünschtes unterstreichen)

Meine Adresse lautet:

Ein Foto-Heft über Schul-Bauten und -Einrichtungen oder technische Unterlagen über Wandtafeln und Experimentiertische werden Architekten, Schulbehörden und Lehrern gerne gratis zugestellt.



Experimentiertische

Auf diesem Gebiete befriedigt Hunziker selbst verwöhnte Ansprüche mit Anlagen in neuzeitlicher Gestaltung und erstklassiger Ausführung. Dem Sonderfall passen wir uns durch normierte Einteilungsvarianten an, was die Planung der Bauherrschaft erleichtert.



Neuartige Wandtafeln

mit der 10-Jahres-Garantie für dauerhaften Schreibbelag und den Vorteilen: Angenehmes, weiches, blendungsfreies Schreiben und Zeichnen auf graugrün und schattenschwarzen, magnethaftenden und kratzfesten Flächen, die leicht zu reinigen sind.



Mobiliar für Kindergärten

Fortschrittliche Gemeinden und Architekten wählen Hunziker - Stühli und -Tischli, die in Material und Form auf die Bedürfnisse dieser Altersklasse abgestimmt sind, wie auch die Klötzli- und Lehm Kisten, die Streifenwandtafeln und Korkansteckbretter.



hunziker

Hunziker Söhne
Schulmöbelfabrik AG,
8800 Thalwil, Tel. (051) 92091

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER

IM KANTON ZÜRICH

Organ des Zürcher Kantonalen Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

ERSCHEINT MONATLICH EIN- ODER ZWEIMAL

60. JAHRGANG

NUMMER 14

21. OKTOBER 1966

Zürcher Kantonaler Lehrerverein

PROTOKOLL DER ORDENTLICHEN DELEGIERTENVERSAMMLUNG

Samstag, den 25. Juni 1966, 14.30 Uhr, im Hörsaal 101
der Universität Zürich.

Vorsitz: Hans Küng, Kantonalpräsident.

Geschäfte: Laut Traktandenliste in PB Nr. 9/1966.

Stimmenzähler: Walter Schenkel und Werner Bernhard.

Die *Begrüssungsansprache des Präsidenten* röhrt an Problemen von solcher Aktualität, dass es gerechtfertigt erscheint, sie über den engen Rahmen der Delegierten hinaus auch der übrigen Kollegenschaft zur Kenntnis zu bringen:

«Sehr geehrte Delegierte, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir leben in einer sonderbaren Zeit. Die Wirtschaft ächzt unter einer quälenden Ueberkonjunktur. Kaum sind die nötigen Arbeitskräfte aufzutreiben, und doch werden überall Betriebe erweitert. Alte Anschauungen werden über Bord geworfen, Traditionen fallen, die stürmische Entwicklung der Technik schafft neue Möglichkeiten sowohl für die Erforschung des Kleinen wie des Grossen. Raum und Zeit haben eine ungeahnte Ausdehnung erfahren, in unvorstellbar kleinen Zeiten erfolgen unabsehbar zahlreiche Bewegungsabläufe. Die Maschine speit in Sekundenbruchteilen Ergebnisse heraus, für deren Beschaffung früher ganze Generationen von Arbeitskräften nicht ausgereicht haben. In diesem Wirbel drin steht der Mensch und steht auch die Schule, die den Menschen bilden und erziehen soll. Was Wunder, wenn an sie der Ruf ergeht, sich anzupassen, sich umzugestalten, neue Formen zu suchen. Dabei wird aber oft übersehen, dass der Mensch auf Veränderungen ganz anders reagiert als die Maschine. Diese kann stillgelegt oder gar weggestellt werden, wenn sie nicht mehr taugt. Der Mensch aber muss dauernd in Funktion bleiben; bei ihm wirkt die Tradition mit, ob er will oder nicht. Das Bisherige und das Vergangene haben einen ungeheuren Einfluss. Es wäre ein verhängnisvoller Irrtum, zu glauben, man könne unsere Schule wie ein Haus zunächst niederreißen und dann auf ganz neuen Grundlagen neu aufbauen. Man schaue auf die Entwicklungsländer, die keine Schulen hatten und solche neu aufbauen wollen! Die grössten Hindernisse bestehen in den Traditionen, die nur mühsam und langsam zu überwinden sind. Darum bleibt auch uns nichts anderes übrig, als am Bisherigen weiterzubauen, auf Einzelgebieten Teilrevisionen vorzunehmen.

Von allen Seiten schallt der Ruf nach qualifiziertem Nachwuchs, man wählt beliebig grosse ungenützte Reserven an Begabten, ähnlich wie man von Erdöl und Erdgas träumt. Man verlangt Begabtenförderung in der Annahme, die Schule hätte bisher diese Aufgabe vernachlässigt. Wir Schulleute hegen Zweifel an der Ausbeute solcher Bestrebungen. Es fehlt uns Lehrern nicht

an der Wünschelrute, um die Begabten aufzuspüren und zu fördern, wohl aber gelegentlich die Unterstützung, wenn wir von den Schülern vollen Einsatz verlangen, wenn wir Ansprüche an Fleiss, Pflichterfüllung und Zuverlässigkeit stellen, die auch in Zukunft neben der Begabung von grösster Bedeutung sein werden.»

Im folgenden geht der Vorsitzende auf die zwei Punkte ein, um die sich der Ruf um Erneuerung der Schule heute besonders kristallisiert: Frühlings- oder Herbstbeginn des Schuljahres und Koordination der Schulsysteme. Er weist auf die zahlreichen amtlichen und privaten Gremien hin, die sich mit diesen Fragen abgeben.

1. Protokoll

Das Protokoll der a. o. Delegiertenversammlung vom 4. Dezember 1965 ist im PB Nr. 4/1966 veröffentlicht worden; es wird stillschweigend gutgeheissen.

2. Namensaufruf

Anwesend sind 75 Delegierte, zwei Rechnungsrevisoren und die acht Mitglieder des Kantonalvorstandes.

3. Mitteilungen

3.1. Die Finanzdirektion beantragt, die *Kinderzulagen* ab 1. Oktober auf dreissig Franken pro Kind zu erhöhen. Die Personalverbände wiederholen den Wunsch, die Bezugsgrenze sei für Kinder im Studium auf das 25. Altersjahr zu erstrecken.

3.2. Der *Auszahlungsmodus für Teuerungszulagen an Rentner* ist in dem Sinne geändert worden, dass die Gemeinden die Zulagen auf ihrem Betrefffis direkt auszahlen sollten. Der KV sieht darin die Gefahr, dass unsere Altkollegen da oder dort aus Unkenntnis übergegangen werden könnten, und ist deshalb mit dem Ersuchen an die Finanzdirektion gelangt, es sei zum alten Auszahlungsmodus zurückzukehren. (Vgl. PB Nr. 11/66.)

3.3. Zur *Revision des Steuergesetzes* sind der Regierung auch von seiten des Kantonalzürcherischen Verbandes der Festbesoldeten, dem der ZKLV als grösste Sektion angehört, eine Reihe von Wünschen nach Erleichterungen eingereicht worden. Die im regierungsrätlichen Antrag enthaltenen Verbesserungen für den Steuerzahler sind demgegenüber sehr bescheiden ausgefallen. (Vergl. Prot. der PK vom 3. Juni in PB Nr. 13.)

3.4. Mit den beiden Versicherungsgesellschaften «Zürich» und «Winterthur» ist der seit vielen Jahren bestehende *Vergünstigungsvertrag* in etwas veränderter Form erneuert worden. Unsere Mitglieder geniessen einen Rabatt von 5% auf den Normaltarifen bei Abschluss von a) Einzel-Unfallversicherungen, b) Berufshaftpflicht-Versicherungen und c) Privat-Haftpflichtversicherungen im Anschluss an die Berufshaftpflichtversicherung. Um diese Vergünstigungen zu erhalten,

genügt der Nachweis der Mitgliedschaft durch unsere Mitgliedkarte, mit der jeweils der Jahresbeitrag eingezogen wird.

3.5. Die von der Delegiertenversammlung des SLV 1965 beschlossene Sammlung zugunsten von Weiterbildungskursen für *Lehrer im Kongo* hat die benötigten Mittel in der Höhe von rund 132 000 Franken erst zum kleineren Teil zusammenbringen können. – Der Vorsitzende empfiehlt die Sammlung zuhanden der Kollegenschaft und lässt das diesbezügliche Propagandamaterial des SLV verteilen.

3.6. Die Begutachtung der Vorlage zur *Reorganisation der Primarlehrerausbildung* durch die Schulkapitel erbrachte keine einheitliche Stellungnahme durch die Lehrerschaft: Sechs Kapitel haben sie angenommen, zehn haben sie abgelehnt, wovon acht ohne darauf einzutreten.

3.7. Die Vorschläge der a. o. Delegiertenversammlung zur *Ausbildung der Sekundarlehrer* fanden die Zustimmung sämtlicher Kapitel. Sie wurden an den Erziehungsrat eingereicht.

3.8. Die Umfrage der Erziehungsdirektion bei den Schulgemeinden bezüglich eines speziellen Unterrichtes für *Italienerkinder* hat zu eindeutigen Ergebnissen geführt. Man ist nicht grundsätzlich gegen einen zusätzlichen Italienischunterricht, will ihn aber auch nicht finanziell unterstützen. Die Schulgemeinde soll allenfalls Schulräume unentgeltlich zur Verfügung stellen, doch soll dieser Unterricht ausserhalb der normalen Schulzeit erteilt werden und hat fakultativ zu sein. Er soll auf keinen Fall Bestandteil der Volksschule sein, und die Teilnehmer sollen keinen Anspruch auf Dispensation von andern Fächern haben.

Das Wort zu den Mitteilungen wird nicht gewünscht.

4. Entgegennahme des Jahresberichtes pro 1965

Der Jahresbericht ist wie üblich im PB veröffentlicht worden (Nr. 3, 5–9). Das Wort dazu wird nicht gewünscht.

5. Abnahme der Jahresrechnung pro 1965

Die Jahresrechnung 1965 schliesst bei Fr. 62 454.20 Einnahmen und Fr. 56 341.35 Ausgaben mit einem Vorschlag von Fr. 6112.85 ab. Sie wurde im PB Nr. 9 veröffentlicht. Die Delegierten schliessen sich dem Antrag der Rechnungsrevisoren an und nehmen damit dem Quästor die Arbeit unter Verdankung ab. Das Wort wird nicht gewünscht. Auch die Rechnung über den Anna-Kuhn-Fonds wird einstimmig gutgeheissen.

6. Voranschlag für das Jahr 1966 und Festsetzung des Jahresbeitrages pro 1967

Der Voranschlag für 1966 beruht auf dem im Vorjahr festgesetzten Jahresbeitrag von Fr. 20.–. Er ist im PB Nr. 9 publiziert und begründet worden. Er ist mit Einnahmen und Ausgaben von je Fr. 61 000.– ausgeglichen. – Das Wort wird nicht gewünscht; der Voranschlag ist einstimmig genehmigt.

Der Antrag des Kantonalvorstandes, den Jahresbeitrag für 1967 auf Fr. 20.– zu belassen, wird ebenfalls ohne Gegenstimme gutgeheissen.

7. Wahlen für die Amts dauer 1966–1970

Das Wahlgeschäft wickelt sich dank den getroffenen Vorbereitungen flüssig ab. Soweit Rücktritte vorlagen, hat sich der KV nach Ersatz umgesehen, wobei das Recht der Delegierten auf weitere Nominierungen selbstverständlich gewahrt bleibt. Den Delegierten ist am 14. Juni eine Zusammenstellung der Wahlvorschläge zugestellt worden. Der Präsident dankt den ausscheidenden Amtsinhabern für ihre dem Verein geleisteten Dienste und dankt denjenigen, die sich neu zur Verfügung stellen, für ihre Bereitschaft.

a) Wahl des Kantonalvorstandes

Hans Künzli ist 1958 in den KV eingetreten. Er übernahm zunächst das Amt des Korrespondenzaktuars und besorgte zugleich die Redaktion des PB. Nach der Erweiterung des Vorstandes auf neun Mitglieder widmete er sich neben dem PB hauptsächlich der Mitgliederwerbung, worin er sichtbaren Erfolg zu verzeichnen hatte. Der Vorstand lässt ihn nur sehr ungern aus seiner Mitte scheiden; er wird seine gründliche und zuverlässige Arbeit vermissen. Als Zeichen des Dankes wird ihm ein Blumengebinde überreicht. – *Hans Künzli* dankt nicht nur für das ihm erwiesene Vertrauen, sondern auch für die reichen Erfahrungen, die er in der Zusammenarbeit mit den Kollegen im Vorstand hat sammeln können.

An seiner Stelle soll auf Wunsch der Sektion Zürich *Karl Schaub* in den KV ziehen. Seine langjährige und aktive Tätigkeit in verschiedenen Vorständen und Kommissionen schufen die besten Voraussetzungen für seinen Einsatz in die standespolitische Arbeit des ZKLV. – Er wird einstimmig gewählt.

Für den vor Jahresfrist aus dem Vorstand ausgetretenen *Eugen Ernst* bringt die Sektion Hinwil *Viktor Lippuner* in Vorschlag. Aus den übrigen angefragten Sektionen sind keine Nominierungen eingegangen. *Viktor Lippuner* hat schon als Sektionspräsident Gelegenheit gefunden, sich auszuzeichnen, dies vor allem anlässlich der letzten Bestätigungs wahlen. – Er wird ohne Gegenstimme gewählt.

Die übrigen Vorstandsmitglieder werden, ohne den Präsidenten, gesamthaft in ihrem Amte bestätigt.

b) Wahl des Kantonalpräsidenten

Hans Küng stellt sich unter dem Vorbehalt, nach Erreichung des Rücktrittsalters als Lehrer auch innerhalb der Amtszeit zurücktreten zu dürfen, einer nochmaligen Wiederwahl. – Er wird mit Akklamation bestätigt.

c) Wahl der Rechnungsrevisoren

Es liegen keine Rücktritte vor; die Bisherigen werden einstimmig wiedergewählt.

d) Wahlvorschläge für den Zentralvorstand und die Kommissionen des SLV

Max Bührer hat aufgrund des Rotationsparagraphen (Art. 32 der Statuten SLV) aus dem ZV auszuscheiden. Als neues Mitglied soll *Heinrich Weiss* vorgeschlagen werden. *Eugen Ernst* soll in seinem Amte bestätigt werden. Beide Beschlüsse erfolgen einstimmig.

Auch die Zürcher Vertreter in den Kommissionen des SLV werden einstimmig zur Wiederwahl empfohlen (Lehrerwaisenstiftung, Kur- und Wanderstationen, Jugendschriften, Kofisch).

e) Wahl der Delegierten in den SLV

Die vom KV aufgrund der Meldungen aus den Sektionen bereinigte Liste wird von der Versammlung gut geheissen.

f) Wahl der Delegierten in den KZVF

Die Liste der Delegierten wird wie folgt korrigiert: Für die Sektion Pfäffikon wird Hch. Baumann an Stelle von Hch. Stüssi delegiert. Die Vakanz der Sektion Dielsdorf wird bis auf weiteres von Othmar Schnyder ausgefüllt.

g) Wahl des Vertreters des ZKLV in den Leitenden Ausschuss des Pestalozzianums

Der bisherige Vertreter Walter Seyfert wird bestätigt.

8. Allfälliges

8.1. H. U. Traber schneidet, sekundiert von H. Stocker, das dornenvolle Kapitel der Berufsabzüge in der Steuererklärung an. Er bezeichnet den gewährten Pauschalabzug als völlig unzureichend, das Studierzimmer müsse allein schon mit Fr. 1200.– veranschlagt werden. Verschärfend komme dazu, dass der Kanton Zürich mit seinen Kinderzulagen in den hintersten Rängen marschiere. – H. Künzli weist auf die früheren mit der Finanzdirektion gepflogenen Seilziehen hin; das Recht auf ein ausschliessliches Studierzimmer ist dem Lehrer bis heute noch nie zuerkannt worden. – Der Präsident möchte nicht zugunsten von höheren Kinderzulagen vom zürcherischen Prinzip des Leistungslohnes abgehen; im übrigen stellt er eine allgemeine Unzufriedenheit im Kreise der Lehrerschaft gegenüber den Weisungen der Steuerbehörden fest und nimmt zuhändig den Vorstandes den Auftrag entgegen, in dieser Sache neue Schritte ins Auge zu fassen. Er benötigt dazu aber genügender Unterlagen.

8.2. Der Präsident empfiehlt den Delegierten, der eben anlaufenden zürcherischen Schulstatistik die nötige Aufmerksamkeit zu schenken. Ein stichhaltig fundiertes Zahlenmaterial wird es den Behörden erlauben, die Schulpolitik beizeten auf sich abzeichnende Entwicklungen auszurichten.

Schluss der Versammlung: 16.30 Uhr.

Der Protokollführer:
A. Wynistorf

Beamtenversicherungskasse

AUSZUG AUS DEM JAHRESBERICHT 1965

Der kürzlich erschienene Jahresbericht der Finanzdirektion über die kantonale Beamtenversicherungskasse, der seit 1950 auch die Volksschullehrer mit ihrem Grundgehalt und in vielen Gemeinden auch mit der freiwilligen Gemeindezulage angeschlossen sind, gibt Aufschluss über die Entwicklung der Kasse im Jahre 1965. Nachstehend sind die Verhältnisse bei den Volksschullehrern besonders hervorgehoben und einige Vergleiche angestellt.

Insgesamt ist der Bestand an Versicherten seit dem Vorjahr um 577 auf 15 541 angestiegen. Die Zahl der versicherten Primar-, Real- und Sekundarlehrer hat um 144 auf 4049 zugenommen. Prozentual ist die Zunahme bei den Lehrern eher etwas kleiner als beim gesamten Staatpersonal, was eigentlich angesichts der Entwicklung der Schule erstaunen mag. Die grösste prozentuale Zunahme zeigte sich bei der Kantonspolizei, dann

bei den angeschlossenen Gemeinden und Unternehmen sowie bei den staatlichen Anstalten und Betrieben (Spitäler). Der Sparversicherung gehören 159 (=6 %) männliche und 257 (=17 %) weibliche Volksschullehrer an. Die starke Zunahme bei den sparversicherten Lehrerinnen um 6,6 % erscheint ziemlich hoch. Eine stichhaltige Erklärung wird schwer zu finden sein. Beim gesamten versicherten Staatspersonal sind rund ein Viertel der Männer und die Hälfte der Frauen nur sparversichert. Offenbar hat sich der auf den 1. Januar 1963 eingeführte automatische Übergang von der Sparversicherung in die Vollversicherung nach 20 Beitragsjahren noch nicht stark ausgewirkt.

Der Bestand an Rentenbezügern nahm im Berichtsjahr folgende Entwicklung:

1. Renten gemäss Kassenstatuten

Entwicklung:	Ende 1964	Zuwachs	Abgang	Ende 1965
Altersrentner	1413	161	64	1510
Invalidenrentner	208	36	45	199
Witwen	758	69	34	793
Waisen	104	12	16	100
Verwandten-rentenbezüger	6	–	2	4
Total	2489	278	161	2606

2. Renten gemäss Statuten der übernommenen Witwen- und Waisenstiftungen

Entwicklung:	Ende 1964	Zuwachs	Abgang	Ende 1965
Witwen	278	6	12	272
Waisen	7	–	2	5
Verwandten-rentenbezüger	20	–	1	19
Total	305	6	15	296

Die Vollversicherung richtete insgesamt Fr. 13 739 323.75 an Renten aus. Die Hinterbliebenenrenten gemäss der übernommenen Witwen- und Waisenstiftungen beliefen sich auf Fr. 494 100.–, und an einmaligen Abfindungen und Auskäufen von Witwenrenten wurden Fr. 144 813.50 ausbezahlt.

Die Sparversicherung leistete Fr. 1 925 747.65 als aufgezinste Sparguthaben. Sodann wurden Fr. 1 896 411.70 persönliche Einlagen aus der Vollversicherung, Fr. 1 483 618.80 aus der Sparversicherung und Fr. 4690 aus den übernommenen Witwen- und Waisenstiftungen zurückerstattet. Die Auszahlungen machten somit bei nahe 20 Millionen Franken aus.

Die Beiträge von Arbeitgeber und Arbeitnehmer belaufen sich für die Vollversicherung auf Fr. 29 660 663.10, für die Sparversicherung auf Fr. 9 715 287.35. Sie waren rund Fr. 10 000.– niedriger als im Vorjahr, weil damals erkleckliche Einkäufe für die generell erhöhten versicherten Besoldungen eingingen, im Berichtsjahr hingegen nur individuelle Besoldungserhöhungen einzukaufen waren. Der Ueberschuss der eingegangenen Beträge über die Aufwendungen beläuft sich nahezu auf 20 Millionen Franken. Dazu kommen noch 15,8 Millionen Franken als Zinserträge, so dass sich das Vermögen der Kasse im Jahre 1965 von Fr. 393 619 472.97 um Fr. 35 481 750.88 auf Fr. 429 101 223.85 erhöhte. Der Zinsertrag stieg von 3,86 % auf 3,93 %.

Die Kapitalien sind wie folgt angelegt:

Guthaben bei der Staatskasse	208 488 411.05
Bankguthaben	483 050.—

Grundpfandversicherte Darlehen	157 359 329.90
Wertschriften	47 822 935.—
Liegenschaften	15 937 727.95
Total	430 091 453.90

Die Verwaltungskommission nahm Stellung zur Erhöhung der für die Versicherung anrechenbaren Besoldung um die Teuerungszulage von 5% auf den 1. Januar 1966 und den Einkauf in die Versicherung. Eine grundsätzliche Änderung des Versicherungssystems etwa im Sinne der Versicherungskasse des Kantons Waadt wird nicht als erstrebenswert erachtet. Dort sind 24% der Besoldung als Versicherungsprämien abzuliefern, während der Kanton Zürich mit 15,6% auskommt. Versicherungserhöhungen müssen hier allerdings jeweils eingekauft werden. Die 3 bis 6 Monatsbetrifffnisse der Erhöhung, wie sie in den letzten Jahren für eine Erhöhung der Versicherung um 5% üblich waren, machen aber für den Versicherten nur 1½% bis 2½% aus und treten nicht jährlich auf.

Im Berichtsjahr wurden wieder eine Reihe von Versicherungsverträgen mit Politischen Gemeinden, Kirch- und Schulgemeinden abgeschlossen, so mit der Schulgemeinde Oetwil am See, den Primarschulgemeinden Hedingen, Turbenthal, Rheinau und Rümlang.

Für Heilungskosten aus Betriebsunfällen mussten Fr. 14 469.05 aufgewendet werden. *H. K.*

Zürcher Kantonaler Lehrerverein

AUS DEN SITZUNGEN DES KANTONAL-VORSTANDES

16. Sitzung, 26. Mai 1966, Zürich

Das Polizeikommando des Kantons Zürich gibt Einblick in die Ergebnisse der letztes Jahr durchgeföhrten Rundfrage betreffend *Bestrafung jugendlicher Verkehrssünder*. Ab 1. Juli 1966 werden in sämtlichen Landgemeinden versuchsweise Verkehrsacherziehungsaktionen durchgefördert. Diese Aufgaben übernehmen zur Hauptache die kantonalen Verkehrsinstruktoren. 22 Gemeinden lassen ihre Lehrkräfte diese Arbeit tun.

Zwei Sektionen liessen sich durch den Präsidenten und ein Vorstandsmitglied über die Arbeit im Kantonvorstand orientieren. Der KV ist jederzeit gerne bereit, auch andernorts an Sektionsversammlungen mit Vereinsmitgliedern über aktuelle Berufs- und Standesfragen zu diskutieren.

Die Sektion Winterthur musste den Rücktritt ihres verdienten Präsidenten W. Bernhard, Rickenbach, entgegennehmen und wählte zu seinem Nachfolger *Fridolin Kundert, Sekundarlehrer in Elgg*.

Es wird ein von den Unfallversicherungen «Zürich» und «Winterthur» vorgelegter *Vergünstigungsvertrag* unterzeichnet, der allen Mitgliedern des ZKLV 5% Rabatt auf den nach Vertragsabschluss zu leistenden Prämien zugesteht.

17. Sitzung, 2. Juni 1966, Zürich

Zwei Kollegen kann in Versicherungsfragen Auskunft erteilt und geraten werden.

Der Vorstand befasst sich mit *Frage der Schulkoordination*. Er sieht die Aufgaben der Lehrerverbände vor allem darin, darüber zu wachen, dass die notwen-

dige Koordination richtig ausgeführt wird und bei allen Vereinheitlichungsbestrebungen einzig auf die Bedürfnisse und Interessen des Kindes abgestellt wird.

18. Sitzung, 9. Juni 1966, Zürich

Der Präsident erhielt Gelegenheit, die von allen Kapiteln gutgeheissenen Anträge des ZKLV zur Sekundarlehrerausbildung auf der Erziehungsdirektion mündlich zu begründen.

Zwei pensionierten Kollegen wird Auskunft über die Zusammensetzung ihrer Rente erteilt. Es handelt sich um Kollegen, die nach dem 60. Altersjahr an die Realschule übertraten und demzufolge heute nur eine Primarlehrerrente erhalten. (Siehe PB Nr. 11, S. 43.)

Die Sektion Meilen hat *Eugen Tomasi, Uetikon*, zum neuen Quästor bestimmt.

Mit den Kollegen des Synodalvorstandes wird eine Aussprache über die «Probleme der Mittelstufe» geflogen.

Dem Quästor wird nach Vorliegen des Revisorenbuches für seine saubere und einwandfreie Arbeit im vergangenen Rechnungsjahr gedankt.

19. Sitzung, 23. Juni 1966, Zürich

Der Kanton Zürich plant eine *Erhöhung der Kinderzulagen* von 20 auf 30 Franken pro Monat, was die Staatskasse gegen 1 Million Franken jährlich kosten dürfte. Der Kantonalvorstand begrüßt die geplante Erweiterung und spricht gleichzeitig den Wunsch aus, die Zulage möge auf in Ausbildung stehende Jugendliche bis zum 25. Altersjahr ausbezahlt werden.

Im Vorstand wird die grosse und verantwortungsvolle Arbeit gewürdigt, die Kollege *Jakob Stapfer* während 15 Jahren als Präsident der *Hilfskasse der zürcherischen Volksschullehrer* geleistet hat. Zu seinem Rücktritt soll ihm für die in aller Stille geleistete hervorragende Arbeit besonders gedankt werden.

Von berufener Seite nimmt der KV Erläuterungen zu den nun an die Lehrerschaft gelangenden *Erhebungsbogen über die Schülerwanderung* entgegen. Er begrüßt die nun in grossem Stile geplante Erhebung, sind doch dadurch endlich einmal repräsentative Zahlen über die Binnenwanderung zu erwarten.

Ein Darlehensgesuch wird in empfehlendem Sinne an den SLV weitergeleitet.

20. Sitzung, 30. Juni 1966, Zürich

Die Stellungnahme des KV zu den *Problemen der Mittelstufe* soll allen Stufenkonferenzen zugestellt werden.

Einer Kollegin, die von privater Seite in ihrer Schulführung angegriffen worden ist, kann mit Rat beigestanden werden.

Der Präsident orientiert über die Geschäfte der Präsidentenkonferenz des SLV vom 26. Juni in Basel.

Den in der Stadt Zürich zu Kreisschulpflegepräsidenten gewählten Kollegen wird herzlich gratuliert.

21. Sitzung, 7. Juli 1966, Wald

Der Kantonalvorstand nimmt nach Behandlung diverser Geschäfte in festlichem Rahmen Abschied von seinen nun bereits ehemaligen Mitgliedern Eugen Ernst und Hans Künzli, die während Jahren ihre ganze Kraft dem ZKLV zur Verfügung gestellt haben. KA

PESTALOZZIANUM

Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozzi-Forschung

Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

21. OKTOBER 1966

63. JAHRGANG

NUMMER 7

Neue Bücher

Die Bücher werden zwei Wochen im Lesezimmer ausgestellt; ab 4. November sind sie zum Abholen bereit.

Die Bestellungen werden nach der Reihenfolge ihres Einganges berücksichtigt. Zum Bezug berechtigt sind die Mitglieder des Vereins für das Pestalozzianum; Jahresbeitrag für Einzelmitglieder mindestens Fr. 8.-.

Wir ersuchen die Bibliothekbenutzer der Stadt Zürich höflich, die vorbestellten Bücher bis zum 12. November abzuholen.

Pädagogik, Psychologie

Achermann, Emil. Methodik des Volksschulunterrichtes. 3.^o A. Taf., Abb. u. Tab. XV + 580 S. Hochdorf 1966.

VIII S 182 c

Ballauff, Theodor. Philosophische Begründungen der Pädagogik. Die Frage nach Ursprung und Mass der Bildung. 246 S. Berlin (1966).

VIII C 944

Bednarik, Karl. Die Lerngesellschaft. Das Kind von heute – der Mensch von morgen. 232 S. Wien (1966). VIII C 945
– Die Programmierer. Eliten der Automation. (2. A.) 207 S. Wien (1965).

VIII N 324 b

Biäisch, Hans [u.] Jacques Vontobel. Beiträge zur Talentforschung. Eine Studie über die Studenten an der ETH. Tab. 485 S. Bern (1966).

VIII D 1054

Bollnow, Otto Friedrich. Sprache und Erziehung. 209 S. Stuttgart (1966).

VIII C 946

Dahrendorf, Ralf. Bildung ist Bürgerrecht. Plädoyer für eine aktive Bildungspolitik. 155 S. ([Hamburg] 1965).

VIII C 939

Förster, E. [u.] K.-H. Wewetzer. Jugendpsychiatrische und psychologische Diagnostik. [Versch. Beitr.] Tab. 144 S. Bern (1966).

VIII D 1051

Fraisse, Paul. Praktikum der experimentellen Psychologie. Abb. u. Tab. XVI + 379 S. Bern (1966).

VIII D 1050

Friedan, Betty. Der Weiblichkeitswahn oder Die Mystifizierung der Frau. 288 S. (Reinbek 1966).

VIII D 1053

Fromm, Erich. Psychoanalyse und Religion. 139 S. Z. (1966).

VIII D 1039

Furck, Carl-Ludwig. Das unzeitgemäße Gymnasium. Studien zur Gymnasialpädagogik. 121 S. Weinheim (1965).

VIII C 889

Hess, Franz, Fritz Latscha [u.] Willi Schneider. Die Ungleichheit der Bildungschancen. Soziale Schranken im Zugang zur Höheren Schule. 295 S. Olten (1966).

VIII C 927

Ingenkamp, Karlheinz. Schulkonflikt und Schülerhilfe. Tab. 434 S. (Theorie und Praxis der Schulpsychologie.) Weinheim (1965).

VIII C 947, 3

Kittel, Helmuth. Die Pädagogischen Hochschulen. Dokumente ihrer Entwicklung. 1: 1920–1932. [Versch. Beitr.] 336 S. Weinheim (1965).

VIII C 941, 1

Klineberg, Otto. Die menschliche Dimension in den internationalen Beziehungen. 168 S. (Schr. zur Sozialpsychologie.) Bern (1966).

Db 55, 4

Lange, Ulrich. Das alleinstehende Kind und seine Versorgung. 2.^o A. 87 S. (Psychol. Praxis.) Basel 1965.

VII 7667, 38 b

Lersch, Philipp. Gesicht und Seele. Grundlinien einer mimischen Diagnostik. 6. A. Taf. u. Abb. 168 S. München 1966.

VIII D 1055 f

Meister, Richard. Beiträge zur Theorie der Erziehung. Neue Folge. 140 S. Graz 1965.

VIII C 943

Nyman, Alf. Die Schulen der neueren Psychologie. 258 S. Bern (1966).

VIII D 1052

Paff, Günter. Schulleistung, Berufseignung und Bewährung. Eine krit. Analyse der Zusammenhänge versch. Leistungsmerkmale aus dem Hüttenwerk Salzgitter. Tab. 64 S. (Schr. zur Arbeitspsychol.) Bern (1966).

Db 100

Palm, Günter. Die Kaufkraft der Bildungsausgaben. Ein Beitrag zur Analyse der öff. Ausgaben für Schulen u. Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland 1950 bis 1962. 183 S. Olten (1966).

VIII C 937

Perschel, Wolfgang. Die Meinungsfreiheit des Schülers. 112 S. (Berlin 1962.)

VIII C 932

Peters, Otto. Der Fernunterricht. Materialien zur Diskussion einer neuen Unterrichtsform. Tab. 537 S. (Veröff. [des] Pädag. Zentrums.) Weinheim 1965.

VIII C 942, 1

Petrilowitsch, Nikolaus. Abnorme Persönlichkeiten. 3.^o A. 209 S. Basel 1966.

VIII D 1049 c

Piaget, Jean. Psychologie der Intelligenz. 2. A. XXI + 198 S. Z. 1966.

VIII D 226 b

Röhrs, Hermann. Bildung als Wagnis und Bewährung. Eine Darst. des Lebenswerkes von Kurt Hahn. [Versch. Beitr.] Portr. u. Taf. 344 S. Heidelberg 1966.

VIII C 934

Schulz, Ellen. Die Mädchenbildung in den Schulen für die berufstätige Jugend. Ihre geschichtl. Entwicklung u. ihre gegenwärtige Problematik. Tab. 224 S. (Pädag. Studien.) Weinheim (1963).

VIII C 661, 8

Trost, Friedrich. Die Erziehungsmittel. 16 Vorlesungen. 268 S. Weinheim (1966).

VIII C 933

Undeutsch, Udo. Die psychische Entwicklung der heutigen Jugend. Abb. u. Tab. 103 S. (Ueberblick zur wiss. Jugendkunde.) 103 S. (München 1966.)

VII 7794, 17

Weiss, Rudolf. Schulleistung und Intelligenz. (Ein Beitr. zur pädag.-psychol. Tatsachenforschung.) Tab. 136 S. Linz (1964).

VIII C 935

– Zensur und Zeugnis. (Beitr. zur einer Kritik der Zuverlässigkeit und Zweckmässigkeit der Ziffernbenotung.) Tab. u. graph. Darst. 196 S. (Linz 1965.)

VIII C 936

Weyrauch, Wolfgang. Das erste Haus hiess Frieden. Die SOS-Kinderdörfer Hermann Gmeiners. 272 S. (München 1966.)

VIII C 938

Philosophie, Religion

Bachofen, J. J. Der Mythos von Orient und Occident. Eine Metaphysik der Alten Welt. 2. A. CCXCIV + 628 S. München 1956.

VIII E 740 b

Barth, Karl. Dogmatik im Grundriss. Vorlesungen. 2. A. 182 S. Zollikon (1947).

VIII F 374 b

– Erklärung des Philipperbriefes. 6. A. 129 S. Zollikon (1947).

VIII F 373 f

Bartley, William W. Flucht ins Engagement. Versuch einer Theorie des offenen Geistes. 254 S. München (1964).

VIII F 433

Benz, Ernst. Schöpfungsglaube und Endzeiterwartung. Antwort auf Teilhard de Chardins Theologie der Evolution. 311 S. (München 1965.)

VIII F 436

Berglar, Peter. Die gesellschaftliche Evolution der Menschheit. 319 S. Bonn (1965).

VIII E 731

Buonaiuti, Ernesto. Die exkommunizierte Kirche. Hg. u. eingel. von Ernst Benz. 284 S. Z. (1966.)

VIII F 459

Burckhardt, Joachim. Kirchensprache – Sprache der Kirche. [Versch. Beitr.] 191 S. Z. (1964.)

VIII F 432

Frank, Helmar G. Kybernetik und Philosophie. Materialien und Grundriss zu einer Philosophie der Kybernetik. 190 S. Berlin (1966.).

VIII E 741

Glasenapp, Helmuth von. Der Buddhismus – eine atheistische Religion. Mit einer Auswahl buddhistischer Texte. 272 S. München (1966.).

VIII F 462

- Hemleben, Johannes.* Pierre Teilhard de Chardin in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Abb. 180 S. (Rowohlt Monogr. Reinbek 1966.) VII 7782, 116
- Hoffmann, Ernst.* Platon. Portr. 224 S. Z. 1950. VIII E 701
- Hume, David.* Eine Untersuchung über den menschlichen Verstand. VIII + 223 S. Hamburg (1961). VIII E 713
- Jaspers, Karl.* Aus dem Ursprung denkende Metaphysiker. Anaximander. Heraklit. Parmenides ... 351 S. München (1966). VIII E 738
- Jeanson, Francis.* Vom wahren Unglauben. 201 S. München (1966). VIII F 461
- Kaufmann, Walter.* Der Glaube eines Ketzers. 431 S. München (1965). VIII F 437
- Knoll, August M.* Katholische Gesellschaftslehre. Zwischen Glaube und Wiss. 135 S. Wien (1966). VIII F 460
- Kuhn, Helmut.* Traktat über die Methode der Philosophie. 102 S. München (1966). VIII E 736
- Leibniz.* Die Hauptwerke. Portr. XL + 294 S. (Kröners Taschenausg.) Stuttgart (1958). VII 1812, 103
- Leithäuser, Joachim G.* Das neue Buch vom Aberglauben. Geschichte und Gegenwart. Abb. 412 S. Berlin (1964). VIII F 434
- Menze, Celmens.* Wilhelm von Humboldts Lehre und Bild vom Menschen. 408 S. Ratingen (1965). VIII E 737
- Mouat, Kit.* Leben in dieser Welt. Philosophie und Moral eines nichtchristlichen Humanismus. 244 S. München (1964). VIII E 719
- Mühlenthaler, Jakob.* Existenz und Transzendenz in der gegenwärtigen Philosophie. Ein Versuch, das Verstehen des Geistigen als Sinn zu deuten. 198 S. Basel (1958). VIII E 634
- Paret, Rudi.* Mohammed und der Koran. Gesch. und Verkündigung des arabischen Propheten. 160 S. (Stuttgart 1957.) VIII F 392
- Pieper, Josef.* Verteidigungsrede für die Philosophie. 151 S. München (1966). VIII E 735
- Raab, Heribert.* Kirche und Staat. Von der Mitte des 15. Jahrh. bis zur Gegenwart. 372 S. (München 1966). VIII F 457
- Rougemont, Denis de.* Die Liebe und das Abendland. 403 S. (Köln 1966.) VIII E 739
- Schaefer, Albert.* Der Gottesglaube im Abendland. 143 S. Stuttgart (1964). VIII F 431
- Schultze, Herbert.* Ethische Fragen im Unterricht. Religionspädagog. Erwürgungen und Beisp. 127 S. (Hamburg 1966). VIII S 484
- Schweingruber, Eduard.* Verkrampftes Christentum. 4. A. 68 S. Z. (1962). Fb 50 d
- Specht, Rainer.* René Descartes in Selbstzeugnissen und Bild-dokumenten. Abb. 185 S. (Rowohlt Monogr. Reinbek 1966.) VIII 7782, 117
- Steffen, Hans.* Aspekte der Modernität. [Versch. Beitr.] 197 S. Göttingen (1965). VIII Z 1
- Sprach- und Literaturwissenschaft, Sprachunterricht**
- Balzer, Georg.* Goethe als Gartenfreund. 50 Abb. 228 S. (München 1966.) VIII B 1320
- Blöcker, Günter.* Literatur als Teilhabe. Krit. Orientierungen zur literarischen Gegenwart. 444 S. Berlin (1966). VIII B 1329
- Buchholz, Ernst.* Kunst, Recht und Freiheit. Reden und Aufsätze. 204 S. (München 1966.) VIII B 1331
- Daniels, Karlheinz.* Ueber die Sprache. Erfahrungen und Erkenntnisse deutscher Dichter und Schriftsteller des 20 Jahrhunderts. Eine Anthologie. XXII + 660 S. (Bremen 1966.) VIII B 1319
- Degel, Walter [u.] Michael Pflaum.* 3000 AufsatztHEMAEN für den Deutschunterricht. Für alle Schulgattungen vom 5. bis 10. Schuljahr. 175 S. München (1966.). VIII S 483
- Denecke, Rolf.* Gestalten deutscher Dichtung. Eine Literaturgesch. Abb. 176 S. Frankfurt am Main 1965. VIII B 1317
- Der *Deutschunterricht*. Hg. von Robert Ulshöfer. 1966, 3: Heitere Dichtung in der Schule II. [Versh. Beitr.] 118 S. Stuttgart 1966. VII 7757, 1966, 3
- Fontane, Theodor.* Ausgewählte Werke in Einzelausg. [4 Bde.] [1:] Mathilde Möhring. – Frau Jenny Treibel. – Der Stechlin. 656 S. 2: L'Adultera. – Schach von Wuthenow. – Grete Minde. – Irrungen, Wirrungen. – Unwiederbringlich. 760 S. 3: Cécile. – Stine. – Unterm Birnbaum. – Effi Briest. – Die Poggendorfs. 740 S. 4: Meine Kinderjahre. – Kriegsgefangen. – Briefe. – Reisebilder. – Essays. – Theaterkritiken. 838 S. Frankfurt am Main (1964). VIII B 1335, 1–4
- Friedrichs* Dramatiker des Welttheaters. Abb. 9: Penzoldt, Günther. Georg Büchner. 96 S. 12: Melchinger, Siegfried. Sophokles. 142 S. 16: Beckmann, Heinz. Thornton Wilder. 137 S. 17: Karasek, Hellmuth. Max Frisch. 118 S. (Velber 1966.) VII 7797, 9, 12, 16, 17
- Graf, Oskar Maria.* Gelächter von aussen. Aus meinem Leben 1918–1933. 518 S. (München 1966.) VIII W 719
- Hoffmann, Friedrich G. [u.] Herbert Rösch.* Grundlagen, Stile, Gestalten der deutschen Literatur. Eine geschichtl. Darst. Abb. 379 S. Frankfurt am Main 1966. VIII B 1318
- Krauss, Werner.* Miguel de Cervantes. Leben und Werk. Portr. u. Taf. 254 S. (Neuwied 1966.) VIII W 718
- Lanzinger, Klaus.* Die Epik im amerikanischen Roman. Eine Studie zu James F. Cooper, Herman Melville, Frank Norris und Thomas Wolfe. 176 S. Frankfurt am Main (1965). VIII B 1325
- Meyer, Conrad Ferdinand.* Sämtliche Werke. Krit.-hist. Ausg. Bd. 14: Angela Borgia. Novelle. Hg.: Alfred Zäh. Taf. 435 S. Bern 1966. VII 7781, 14
- Das *Nibelungenlied*. In Prosa übertr. von Horst Wolfram Geissler. Mit 4 Zeichn. von Ernst Barlach. 216 S. München (1966.). VIII B 1334
- Radecki, Sigismund von.* Im Gegenteil. Essays. 269 S. (Z. 1966.) VIII B 1333
- Rowohlt's Monographien. Abb. 118: Durzak, Manfred. Hermann Broch in Selbstzeugnissen und Bild-dokumenten. 181 S. 119: Kleinstück, Johannes. T. S. Eliot in Selbstzeugnissen und Bild-dokumenten. 190 S. 120: Enderle, Luise-lotte. Erich Kästner in Selbstzeugnissen und Bild-dokumenten. 152 S. (Reinbek 1966.) VII 7782, 118–120
- Schiller, (Friedrich).* S's Werke [in 4 Bden.] Bd. 1: Dramen I. 780 S. 2: Dramen II. 588 S. 3: Gedichte. – Aeusserungen S's und seiner Zeitgenossen zu den Gedichten. – Erzählungen. 532 S. 4: Schriften. Kleinere theoretische Schr. – Die grossen Abh. – Rezensionen. – Hist. Schr. 916 S. (Frankfurt am Main 1966.) VIII B 1324, 1–4
- Sieburg, Friedrich.* Verloren ist kein Wort. Disputationen mit fortgeschrittenen Lesern. 387 S. Stuttgart (1966.). VIII B 1330
- Die deutsche Sprache im 20 Jahrhundert. Mit Beitr. von G. Patzig, P. Hartmann, H. Mayer ... 133 S. Göttingen (1966.). VIII B 1323
- Steiner, Jacob.* Goethes Wilhelm Meister. Sprache und Stil-wandel. 192 S. Stuttgart (1966.). VIII B 1327
- Trommler, Frank.* Roman und Wirklichkeit. Eine Ortsbestim-mung am Beisp. von Musil, Broch, Roth, Doderer und Gütersloh. 180 S. Stuttgart (1966.). VIII B 1328
- Tuchel, Hans Gerd.* Die Trobadors. Leben u. Lieder. Deutsch von Franz Wellner. Mit 10 Miniaturen, 2 Faks. u. 8 Melo-dien. XL + 354 S. Bremen (1966.). VIII B 104 b
- Willemer, Marianne u. Johann Jakob [u.] J. W. von Goethe.* Briefwechsel mit G'. Portr. u. Taf. 971 S. (Frankfurt am Main 1965.) VIII B 1321
- Zuckmayer, Carl.* Als wär's ein Stück von mir. Horen der Freundschaft. 584 S. ([Frankfurt am Main] 1966.) VIII W 720
- Schöne Literatur**
- Baldwin, James.* Gehe hin und verkünde es vom Berge. Roman. 271 S. (Reinbek 1966.) VIII A 3650
- Daninos, Pierre.* Snobissimo oder Das Sehnen nach dem Schein. Illustr. 224 S. (Z. 1966.) VIII B 1332
- Klassische Deutsche Dichtung. Bd. 20: Schriften zur Dicht-kunst. Mit einem Nachwort von Fritz Martini. 810 S. Freiburg i. Br. (1966.). VIII B 936, 20
- Druon, Maurice.* Paris. Die Geburt einer Stadt. Illustr. 216 S. Stuttgart (1966.). VIII A 3646

- Fejes, Endre.* Schrottplatz. Roman. 290 S. (München 1966.) VIII A 3640
- Fernau, Joachim.* Die jungen Männer. [Roman.] 330 S. Berlin (1965). VIII A 3641
- Grandt, Herta.* Eine Handvoll Erbarmen. Roman. 763 S. Donauwörth (1964). VIII A 3642
- Grass, Günter.* Die Plebejer proben den Aufstand. Ein deutsches Trauerspiel. 107 S. (Neuwied 1966.) VIII B 1322
- Hay, Julius.* Dramen. [2 Bde.] Portr. [1:] Attilas Nächte. Das Pferd. Der Putenhirt. Haben. 225 S. 2: Gott, Kaiser und Bauer. Gáspár Varrós Recht. Der Barbar. Mohács. 253 S. (Reinbek 1964–1966). VIII B 1316, 1–2
- Isler, Ursula.* Die Schlange im Gras. [Erzählung.] 115 S. Stäfa (1965). VIII A 3638
- Kästner, (Erich).* K' für Erwachsene. Hg. von Rudolf Walter Leonhardt. 544 S. Frankfurt am Main (1966). VIII B 1326
- Kaschnitz, Marie Luise.* Ferngespräche. Erzählungen. 284 S. (Frankfurt am Main 1966.) VIII A 3651
- Kopp, Josef Vital.* Die Tochter Sions. Roman. 265 S. Luzern (1966.) VIII A 3653
- Mann, Thomas.* Doktor Faustus. Das Leben des deutschen Tonsetzers Adrian Leverkühn, erzählt von einem Freunde. 677 S. (Frankfurt am Main) 1965. VIII A 3649
- Matute, Ana Maria.* Erste Erinnerung. Roman. 251 S. Stuttgart (1965). VIII A 3648, 1
- Nachts weinen die Soldaten. Roman. 224 S. Stuttgart (1965). VIII A 3648, 2
- Orelli, Giovanni.* Der lange Winter. Eine Erzählung aus den Tessiner Bergen. 120 S. Z. 1966. VIII A 3637
- Pagnol, Marcel.* Die eiserne Maske. Der Sonnenkönig und das Geheimnis des grossen Unbekannten. 260 S. München (1966). VIII A 3657
- Der Rat der Weltunweisen.* Roman [von] Heinrich Böll, Christine Brückner, Reinhard Federmann ... Illustr. 172 S. (Gütersloh 1965.) VIII A 3644
- Schaper, Edzard.* Gesammelte Erzählungen. 622 S. Köln (1966). VIII A 3636
- Schmitz, Hermann Harry.* Buch der Katastrophen. 24 tragikomische Geschichten mit einem Vorwort von Otto Jägersberg u. 15 Holzstichmontagen. 283 S. (Z. 1966.) VIII A 3645
- Simenon, Georges.* Der kleine Heilige. (Roman.) 251 S. (Köln 1966.) VIII A 3655
- Spectaculum IX.* Sieben moderne Theaterstücke. Beckett – Duras – Mrožek – Shaw – Sperr – Sternheim – Weiss. 324 S. Frankfurt am Main 1966. VIII B 565, 9
- Steiner, Jörg.* Ein Messer für den ehrlichen Finder. Roman. 222 S. Olten (1966). VIII A 3652
- Symons, Julian.* Ein Pekinese aus Gips. 21 Kriminalgeschichten. Zeichn. (Diogenes-Erzähler-Bibl. Z. 1966.) VIII A 3300, 22
- Tumler, Franz.* Das Tal von Lausa und Duron. 100 S. (Frankfurt am Main 1966.) VIII A 3639
- Urzidil, Johannes.* Die erbeuteten Frauen. Sieben dramatische Geschichten. 309 S. Z. (1966.). VIII A 3654
- Vogt, Walter.* Wütherich. Selbstgespräch eines sterbenden Arztes. 194 S. (Z. 1966.) VIII A 3647
- (*Wieckenberg, Ernst-Peter.*) Die Welt erzählt. 44 Beisp. unserer Zeit aus 30 Ländern. 489 S. (Frankfurt am Main 1966.) VIII A 3656
- Wright, Richard.* Der Mörder und die Schuldigen. Roman. 488 S. (Hamburg 1966.) VIII A 3643
- Geschichte, Kulturgeschichte, Politik, Volkskunde**
- Ammann, Hektor [u.] Karl Schib.* Historischer Atlas der Schweiz. 2. A. 67 Kartentaf. Textteil: 36 S. Aarau 1958. VIII C 670^b
- Bader, Karl Siegfried.* (Studien zur Rechtsgeschichte des mittelalterlichen Dorfes.) Teil 2: Dorfgenossenschaft und Dorfgemeinde. XII + 508 S. Weimar 1962. VIII G 1663, 2
- Bucher, Erwin.* Die Geschichte des Sonderbundkrieges. Taf. 595 S. Z. (1966.). VIII G 1661
- Burckhardt, Carl J.* Richelieu. Bd. 3: Grossmachtpolitik und Tod des Kardinals. Taf., Abb., Faks. u. Kart. 560 S. München (1966.). VIII W 685, 3
- Cary, Max [u.] Eric H. Warmington.* Die Entdeckungen der Antike. Abb. u. Kart. 520 S. Z. (1966.). VIII G 1653
- Dubs, Rolf.* Freiheitliche Demokratie und totalitäre Diktatur. Eine Gegenüberstellung am Beisp. der Schweiz u. der Sowjetzone Deutschlands (DDR). 246 S. Frauenfeld (1966). VIII G 1654
- Durant, Will.* Kulturgeschichte der Menschheit. Taf. 1: Das Vermächtnis des Ostens I. 480 S. 3: Das Vermächtnis des Ostens III. 511 S. 4–6: Das Leben Griechenlands I–III. 432/375/391 S. (Z. [1966.]). VIII G 1645, 1, 3–6
- Geschichte in Quellen.* Hg. von Wolfgang Lautemann u. Manfred Schlenke. Bd. 3: Renaissance. Glaubenskämpfe. Absolutismus. Taf., Abb. u. Faks. 759 S. München (1966.). VIII G 1419, 3
- Grant, Michael.* Die Welt der Antike. Kulturgesch. Griechenlands u. Roms. Abb., Zeichn., Kart. u. Tab. 360 S. Z. (1964). VIII G 1666^a
- Handbuch der historischen Stätten Deutschlands.* Bd. 6: Baden-Württemberg. Hg. von Max Miller. Kart., Stadtpl. [u.] Stammtaf. LXIII + 856 S. (Kröners Taschenausg.) Stuttgart (1965). VII 1812, 82 VI
- Handbuch der historischen Stätten Oesterreichs.* Bd. 2: Alpenländer mit Südtirol. Hg. von Franz Huter. Kart., Stadtpl. XVI + 670 S. (Kröners Taschenausg.) Stuttgart (1966.). VII 1812, 104 II
- Handbuch der Kulturgeschichte.* Begründet von Heinz Kindermann. Neu hg. von Eugen Thurnher. Taf. u. Abb. [Bd. 4:] Die Kulturen der Niederlande und Skandinavien. 480 S. [5:] Die Kultur der angelsächsischen Völker. 351 S. [16:] Die Kulturen der südlichen Romania. [Italien, Spanien, Rumänien.] 416 S. Konstanz (1963–1964). VII 7672^a, 4, 5, 16
- Hartmann, Karl.* Polen. Taf. u. Tab. 498 S. Z. (1966.). VIII J 1288
- Hedinger, Heinrich.* Ortsgeschichte von Schöflisdorf. Taf. 200 S. (Schöflisdorf) 1965. VIII G 1656
- Jaspers, Karl.* Wohin treibt die Bundesrepublik? Tatsachen, Gefahren, Chancen. 281 S. München (1966.). VIII G 1659
- Cluxen, Kurt.* Die Entstehung des englischen Parlamentarismus. Abb. 80 S. (Quellen- u. Arbeitshefte zur Gesch. u. Gemeinschaftskunde.) Stuttgart (1966.). VII 7774, 17
- Koprio, Georg.* Basel und die eidgenössische Universität. XV + 142 S. Basel 1963. VIII G 1467
- Löwith, Karl.* Jacob Burckhardt. Der Mensch inmitten der Gesch. 380 S. Stuttgart (1966.). VIII W 717
- Machiavelli, Niccolo.* Discorsi. Gedanken über Politik u. Staatsführung. Portr. LXIX + 472 S. (Kröners Taschenausg.) Stuttgart (1966.). VII 1812, 105
- Payne, Robert.* Mao Tse-Tung. Taf. u. Kart. 415 S. Hamburg (1965.). VIII W 715
- Schib, Karl.* Geschichte des Dorfes Möhlin. Taf. u. Abb. 305 S. (Thayngen 1959.) VIII G 1662
- Schlesinger, Arthur M.* Die tausend Tage Kennedys. 928 S. Bern [1966]. VIII G 1657
- Schmid, Karl.* Europa zwischen Ideologie und Verwirklichung. Psychol. Aspekte der Integration. 192 S. Z. (1966.). VIII G 1665
- Sethe, Paul, Ferdinand Fried [u.] Hans Schwab-Felisch.* Das Fundament unserer Zukunft. Bilanz der Aera Adenauer: politisch – wirtschaftlich – kulturell. 259 S. Düsseldorf (1964.). VIII G 1664
- Snyder, Geerto.* Wunderglaube und Wahn. Aus der bunten Welt der Scharlatane. Abb. 268 S. München (1965.). VIII G 1643
- Spranger, Eduard.* Kulturfragen der Gegenwart. 4. A. 159 S. Heidelberg 1964. VIII G 818 d
- Wiltsey, Norman B.* Die Herren der Prärie. Der Todeskampf der Indianer. Taf. 307 S. Stuttgart (1965.). VIII G 1530
- Wittram, Reinhard.* Zukunft in der Geschichte. Grenzfragen der Geschichtswiss. u. Theologie. 101 S. Göttingen (1966.). VIII G 1660
- Wyler, Eugen.* Grünes Europa – wohin? Der Weg der Jäger u. Bauern durch die Jahrtausende. Illustr. 131 S. München (1958.). VIII G 1466^a

Zahn, Eva. Facsimile Querschnitt durch die Fliegenden Blätter. Abb. 208 S. (München 1966.) VIII G 1655⁴

Turen, Teppo. Die Tuntas hält durch. Abenteuerliche Segelfahrt über den Atlantik. 319 S. Erlenbach (1964). VIII J 1272

Geographie, Reisen, Verkehr

Andersch, Alfred. Aus einem römischen Winter. Reisebilder. 116 S. Olten (1966). VIII J 1292

Bärtschi, Alfred. Adelboden. Streiflichter auf seine Gesch. Taf. u. Abb. 60 S. (Berner Heimatbücher.) Bern (1966). VII 7664, 98

Bates, Marston. Südamerika – Flora und Fauna. Von M' B' u. der Redaktion von LIFE. Abb. 200 S. ([Amsterdam] 1965.) VIII P 383⁴

Bihalji-Merin, Oto und Lise. Jugoslawien. Kleines Land zwischen den Welten. 2.° A. Taf. 310 S. Stuttgart (1966). VIII J 1280 b

Bocca, Giorgio. Die Entdeckung Italiens. Ein Land zwischen Vergangenheit u. Zukunft. 408 S. München (1966). VIII J 1281

Carlen, Louis. Das Goms. Abb. u. Kart. 52 S. (Schweizer Heimatbücher.) Bern (1966). VII 7683, 128

Carr, Archie. Afrika – Flora und Fauna. Von A' C' u. der Redaktion von LIFE. Abb. 200 S. ([Amsterdam] 1965.) VIII P 382⁴

Edschmid, Kasimir. Ischia. Die immergrüne Insel. 40 Photos [auf Taf.] von Bettina. 56 S. Z. (1964). VIII J 1285

Ekschmitt, Werner. Ins unbekannte Griechenland. Taf., Abb. u. Kart. 306 S. (Berlin 1966.) VIII J 1290

Der Erdkundeunterricht. Beitr. zu seiner wiss. u. methodischen Gestaltung. Heft 1: Voigts, Heinrich. Aus der Praxis des wetterkundlichen und klimatologischen Unterrichts. Taf., Abb. u. Tab. [Beilage: 2 Wetterkart.] 84 S. 2: Friese, Heinz W. Wirtschaftsgeographie im Unterricht. Abb. 64 S. 3: Thiersch, Günther. Zeichnen im Erdkundeunterricht. Taf. u. Abb. 36 S. 5: Sperling, Walter. Kind und Landschaft. Das geogr. Raumbild des Kindes. Taf. 79 S. Stuttgart (1956–1965). Sb 102, 1–3, 5

Hässlin, Johann Jakob. Rheinfahrt. °Neuausg. Farb. Abb., Zeichn. u. Kart. (1:) Vom Ursprung bis Mainz. 384 S. (2:) Von Mainz zum Niederrhein. 392 S. München (1963–1965). VIII J 511 b, 1–2

Herzogenberg, Johanna. Prag. Ein Führer. Abb. u. Pl. 375 S. München (1966). VIII J 1283

Ein Jahrhundert Schweizer Bahnen. Bd. 5: Teil 1: Die Bergbahnen, 1871–1962. Teil 2: Die Nahverkehrsmittel, 1862–1962. Taf. u. Fig. 585 S. Frauenfeld (1964). VIII V 229, 5

Lepori, Giuseppe. Das Tessin. Seine Landschaft u. seine Gesch. Abb. 249 S. Genf (1966). VIII J 1286⁴

Maedel, K.-E. Unvergessene Dampflokomotiven. Eine Erinnerung an die grossen Tage der deutschen Dampflokomotive. Abb. 192 S. Stuttgart (1965). VIII V 431⁴

– Weite Welt des Schienenstrangs. Von grossen Bahnen, kühnen Bauten, schnellen Zügen u. Lokomotiven in aller Welt. Taf., Abb., Tab. u. Kart. 186 S. Stuttgart (1965). VIII V 436

Durch den schweizerischen Nationalpark. Ein wiss. Führer. Taf., Abb. u. Tab. [Beilage: 1 Kart.] 257 S. (Neuchâtel 1966.) VIII J 1277

Nigg, Werner. Portugal. O jardim da Europa. Taf. u. Kart. 203 S. Bern (1966). VIII J 1282

Peschler, Eric A. Privat in Moskau. Begegnungen mit Kunst u. Künstlern. Taf. 378 S. Düsseldorf (1966). VIII J 1291

Piper, David. London. Ein Führer. Abb. u. Pl. 583 S. München (1966). VIII J 1284

Schadendorf, Wulf. Das Jahrhundert der Eisenbahn. Abb. 96 S. München (1965). VIII V 437

Schickel, Joachim. Terra incognita. Der Mensch u. seine Landschaft. 12 Essays. 363 S. (Bergisch Gladbach 1965.) VIII J 1287

Schluthess, Emil. China. Abb. 264 S. (Z. 1966.) VIII J 1293⁴

Thayer, Charles W. Russland. Von C' W' T' u. der LIFE-Redaktion. Abb. 176 S. ([Amsterdam] 1966.) VIII J 1289⁴

White, Freda. Westlich der Rhône. Das unentdeckte Südfrankreich. Abb. 300 S. Bern (1966). VIII J 1279

Widmer, Walter. Weisser Master – Schwarze Freunde. Erlebnisbericht aus Westafrika von Alfred Rietmann. Illustr. 379 S. Lenzburg (1965). VIII J 1278

Zinniker, Otto. Der Susten. Abb. 56 S. (Berner Heimatbücher.) Bern (1966). VII 7664, 97

Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Aron, Raymond. Die deutsche Soziologie der Gegenwart. Systematische Einführung in das soziol. Denken. XIV + 204 S. (Kröners Taschenausg.) Stuttg. (1965). VII 1812, 102

Ateslander, Peter [u.] Roger Girod. Soziologische Arbeiten I. [Versch. Beitr.] Tab. 349 S. Bern (1966). VIII V 454, 1

Bolte, Karl Martin. Deutsche Gesellschaft im Wandel. Fig. u. Tab. 361 S. Opladen 1966. VIII V 448

Bottomore, T. B. Elite und Gesellschaft. Eine Uebersicht über die Entwicklung des Eliteproblems. 178 S. München (1966). VIII V 451

Boveri, Walter. Ansprachen und Betrachtungen. Bd. 2: 1954–1964. Vorwort von Carl J. Burckhardt. Portr. 460 S. (Z. 1964.) VIII V 435, 2

– Ein Weg im Wandel der Zeit. Jugendjahre. Portr. 391 S. Z. [196]. VIII W 680

Dolci, Danilo. Vergeudung. Bericht über die Vergeudung im westlichen Sizilien. Taf. 381 S. Z. (1965). VIII V 421

Dollinger, Philippe. Die Hanse. Kart. u. Pl. 593 S. (Kröners Taschenausg.) Stuttgart (1966). VII 1812, 107

Dubois, Alain. Die Salzversorgung des Wallis 1500–1610. Wirtschaft u. Politik. Diss. XII + 749 S. Winterthur 1965. VIII V 447

Freyer, Hans. Schwelle der Zeiten. Beitr. zur Soziologie der Kultur. 333 S. Stuttgart (1965). VIII V 440

Galbraith, John Kenneth. Tabus in Wirtschaft und Politik der USA. 157 S. (Reinbek 1964). VIII V 432

Gawronski, Vital. Die Wirtschaft soll dem Wohlstand dienen. Gedanken über Marktwirtschaft nach menschlichem Mass. 114 S. Schaffhausen 1965. VIII V 438

Kaufmann, Beat. Die Entwicklung des Wallis vom Agrar- zum Industriekanton. VIII + 173 S. Z. 1965. VIII G 1658

König, René. Beobachtung und Experiment in der Sozialforschung. 2. A. Tab. 346 S. (Prakt. Sozialforschung.) Köln (1962). VIII V 439, 2b

– Das Interview. Formen. Technik. Auswertung. 4. A. Tab. 396 S. (Prakt. Sozialforschung.) Köln (1965). VIII V 439, 1d

– Soziologische Orientierungen. Vorträge u. Aufsätze. 575 S. Köln (1965). VIII V 445

Prethus, Robert. Individuum und Organisation. Typologie der Anpassung. 351 S. (Frankfurt a. M. 1966.) VIII V 452

Schelsky, Helmut. Auf der Suche nach Wirklichkeit. Ges. Aufsätze. 488 S. (Düsseldorf 1965.) VIII V 427

Sédillot, René. Vom Tauschhandel zum Supermarkt. Die Story der Händler u. Märkte. Taf. u. Abb. 359 S. Stuttgart (1966). VIII V 450

Silbermann, Alphons. Militanter Humanismus. Von den Aufgaben der modernen Soziologie. 355 S. (Frankfurt am Main 1966.) VIII V 453

Steuben, Fritz. Der ewige Hunger nach Gold. Interessantes, Amüsantes u. Verwunderliches aus der Gesch. des Handels. 233 S. (Gütersloh 1965.) VIII V 430

Tönnies, Ferdinand. Einführung in die Soziologie. XXVIII + 328 S. Stuttgart 1965. VIII V 428

Vom Wert des Geldes. Eine Vortragsreihe mit [versch.] Beitr. 186 S. (Kröners Taschenausg.) Stuttgart (1961). VII 1812, 76

Wurm, Franz F. Vom Hakenpflug zur Fabrik. Wirtschafts- u. Sozialgesch. Mitteleuropas bis 1850. VIII + 284 S. Frankfurt am Main (1966). VIII V 449